



Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (Gerüchte über Ministerial-Veränderungen, politische Observaten, der rhein. Beobachter, der Handwerkerverein, ein Wunderdoctor). Schreiben aus Königsberg, Posen (Ezerki u. Bernhardt), Reisen, Magdeburg (Uhlisch) und Schönebeck (Fest zu Ehren Uhlischs). — Aus Dresden (Eröffnung des Landtages), Frankfurt a. M., Stuttgart und Franken. — Aus Wien. — Aus Targanrog. — Aus Paris und Straßburg. — Aus Spanien. — Aus London. — Aus der Schweiz. — Aus Italien. — Aus Athen. — Aus Brussa.

Inland.

Berlin, 16. Sept. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kriminal-Rath und Justiz-Commissarius Schmeling in Stettin den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Louise und Marie und Prinz Friedrich der Niederlande sind, von St. Petersburg kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Er. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Regimente, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Greifenhagen hier angekommen.

Er. Excellenz der königl. dänische Geheim-Stateminister und Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Reventlow-Criminil, ist nach Hamburg abgegangen.

— Berlin, 16. Sept. — Die allgemeine Spannung dauert noch immer fort, weil noch kein entscheidender Entschluß in den Prinzipien gefaßt zu sein scheint. Auch die vielen Ministerial-Veränderungen, welche die öffentlichen Blätter als schon beschlossen verkündigten, haben sich noch nicht verwirklicht. Doch kann als ausgemacht angenommen werden, daß der Kabinetminister v. Bodelschwingh das Ministerium des Innern behalten wird. Auch der noch immer sehr rüstige Kriegsminister v. Boyen wird bleiben, soll jedoch, wie Einige behaupten, den General v. Selasinski zum Gehilfen erhalten. Noch immer erhält sich das Gerücht, daß beide Justizminister ihre Stellung vertauschen oder in das Privatleben sich zurückziehen werden. Als ihre Nachfolger werden fortwährend die ältern Kandidaten genannt: der Ober-Präsident Böttcher und der Ober-Landesgerichts-Präsident Schiller, welcher aus eigener Erfahrung das öffentliche Gerichtsverfahren kennt. An den Landtagsabschieden wird zwar fortwährend fleißig gearbeitet, von einer Veröffentlichung in diesem oder nächsten Monate scheint aber noch nicht die Rede zu sein. Für definitiv beschlossen wird es jedoch gehalten, daß die Ausschüsse am Schlusse dieses oder zu Anfang künftigen Jahres werden berufen werden. Bis dahin wird wohl auch jede Entscheidung in den Prinzipien, so noth uns dieselbe auch thut, ausgesetzt bleiben. Neben den allgemeinen Fragen der Zeit dürfte die Bewilligung einer Staatsanleihe, welche die Regierung zu fordern entschlossen sein soll, auf sehr delikate Rechtsfragen stoßen. Allein eine Anleihe ist zum Bau der Eisenbahn nach Königsberg durchaus erforderlich, da sich keine Gesellschaft dazu gefunden hat und die sonstigen Geldüberschüsse anderweitig in Anspruch genommen werden. So soll die Schiffarmachung des Berliner Landwehrgrabens und der Bau des neuen Krankenhauses für die protestantischen Diakonissen, das rasch seiner Vollendung entgegengeht, beinahe 2 Mill. Thlr. erfordern.

† Berlin, 14. Septbr. — Es ist längst ein öffentliches Geheimniß, daß es in unserer Stadt, wie auch wohl in mancher andern, sogenannte politische Observaten giebt, auf deren Tritt und Schritt, Miene und Haltung, Schweigen und Sprechen, Stiesel und Kleidung eine vollständig überflüssige Wachsamkeit gerichtet ist und daß zu diesem Ende Berichte angefertigt werden, welche gewiß nicht selten einem schlechten Romanstreiber Ehre bringen würden. Sie gingen bisher ihre dunklen Wege und das deutsche Zeitungspublicum erfuhr nichts von ihnen; selbst nicht einmal die davon zunächst betroffenen Individuen. Anders hat sich die Sache seit Kurzem gestaltet. In dem Rhein. Beobachter nämlich, einem Blatte, was zu Köln erscheint, lesen wir seit einiger

Zeit Berichte aus Berlin, die ganz und gar in der Art der vorhin erwähnten abgefaßt sind und somit die geheimen Berichte ganz überflüssig machen. Wer möchte nicht dieses unleugbare Zeichen des Fortschritts anerkennen, wenn es sich dabei nur mehr um die Sachen, als um die Personen handelte und wenn man diesen letzteren nicht minder Eigenschaften und Gesinnungen andichtete, die nothwendig aus der Dummheit oder Böswilligkeit solcher Berichterstatter hervorgehen müssen. In dieser Sorte von Berichten hat nun der Rhein. Beob. seit seinem Bestehen immer Treffliches geleistet; er hat sich auf diese Seite gelegt, als in Preußen die Vereine für das Wohl der arbeitenden Klassen ins Leben treten sollten; er hat dasselbe Thema in Betreff der protestantischen Reform-Bestrebungen verfolgt; überall klammerte er sich an einige Persönlichkeiten, sagte ihnen so viel Uebles nach, als seine Phantasie gerade aufstreifen konnte. In letzter Zeit nun haben einige Berichterstatter jenes Blattes, vermuthlich aus Verzeihung, woher sie sonst Stoff für ihr Gewerbe entnehmen sollen, ihre Zuflucht zu der hiesigen Stehelschen Conditorei genommen, um die 200 Abonnenten des Rhein. Beob. mit ihren Berichten über einige dort verkehrende Personen zu unterhalten. Die Gattung, zu welcher diese Berichte gehören, haben wir schon vorher bezeichnet. Gehört dazu nicht die Geduld eines deutschen Zeitungslesers, wenn er wochenlang in seinem Blatte lesen muß, wie ein Paar Personen, deren Namen er nicht einmal erfährt, weil die Feigheit der Berichterstatter dies verhindert, Kaffee getrunken, die Füße gestreckt und Worte gewechselt haben. Es sind zwar nur die wenigen Leser des Rh. Beob., welchen diese Geduldprobe zugemuthet wird; aber sind es nicht Menschen, und verdienen sie nicht deshalb das Mitleiden ihrer Mitmenschen? Wenn ihnen nun endlich die Geduld reißt, und sie jenes Blatt abschaffen, so werden diese Berichterstatter die Lüge verbreiten, daß sei auf Anstiften jener Stehelschen Rotte geschehen. Die Aermsten! sie haben eine solche Verleumdung schon in dem Rhein. Beobachter drucken lassen, während doch gerade jene Rotte sich einzig und allein dafür bemüht hat, daß dieses Blatt in der Stehelschen Conditorei — und sonst vielleicht nirgends kann man es in Berlin an einem öffentlichen Orte lesen — angeschafft wurde, wie der Besitzer des Lokals bezeugen wird. Auch hier also wieder eine Bestätigung des Wortes: Undank ist der Welt Lohn! Sie hat dies in der entschuldbaren Absicht gethan, sich an der Lectüre eines Blattes zu ergötzen, das durch seine Manier, die Zeitgeschichte zu bearbeiten, auf eine viel kräftigere Weise, sich freilich unbewußt, zur Entwicklung der Zeitfragen antreibt, als es eine ganze Schaar von lauwarmen Blättern vermag. — Wollte ich dieses Schreiben fortsetzen, so müßte ich jetzt zur Beleuchtung der wiederholten Verleumdungen des Rheinischen Beobachters über den ehemaligen Redacteur der Rheinischen Zeitung, der hier ansässig ist, übergehen, zumal ich dem Manne so nahe stehe, daß ich die beste Auskunft darüber geben könnte; aber meiner Natur, so wie der Achtung, welche ich vor dem deutschen Publikum trage, das Zeitungen liest, widerstrebt ein solches Eingehen auf eine scheinbar rein persönliche Polemik; doch erkenne ich zugleich an, daß man unter Umständen ein solches Widerstreben überwinden und auch Schlammwälder gebrauchen muß. Auf die Umstände also soll es ankommen!

† Berlin, 15. Sept. — Der hier bestehende Handwerker-Verein unter Leitung des Stadt-Syndikus Hedemann zählt längst über 1000 Mitglieder und ist schon aus diesem Grunde, abgesehen von seiner innern Thätigkeit, ein Gegenstand allgemeiner Beachtung, die er auch vorzugsweise bei unsern hohen Behörden gefunden hat. Man scheint von ihrer Seite eine genaue Controle darüber zu führen, ob der genannte Verein sich auch pünktlich und genau innerhalb seiner Statuten bewegt. Diesem gemäß nämlich bezweckt er: Das sittliche und intellektuelle Leben im Handwerkerstande auf vaterländische Weise anzuregen und durch verebte Sitten und gereifere Erkenntniß mittelst der Religion, Wissenschaft und Kunst innere Rechtlichkeit mit entsprechendem äußern Wandel, echten Bürgersinn, Ehrfurcht und Gehorsam

gegen die Geseze, Liebe und Treue gegen den Landesherren, Vertrauen und Eintracht, so wie jede gefällige Tugend unter seinen Mitgliedern zu wecken und zu nähren. Wie weit der Verein dieser Aufgabe bisher nachgekommen ist, liegt gegenwärtig der hohen Behörde zur Begutachtung und Entscheidung vor. Davon wird es abhängen, ob der Verein in seiner bisherigen Weise fortbestehen darf, oder ob diese oder jene Remedur für nützlich und nothwendig erachtet wird, oder ob man endlich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß mit solchen Vereinen überhaupt den Staatszwecken nicht gedient werden könne, dem ganzen Vereinswesen dieser Art ein Ende machen wird. Bei der großen Theilnahme und Anerkennung, welche der besagte Handwerkerverein hier gefunden und erworben hat, ist man natürlich auf die Entscheidung der hohen Behörde nicht wenig gespannt. — Das Geschlecht der Wunderdoctoren scheint bei uns nicht unterdrückt werden zu können; der Glaube des Volkes trägt sie. In diese Klasse gehört vornehmlich ein gewisser Pantillon, der früher mit dem sogenannten Homöopathen Arthur Luge in Gemeinschaft operirte und kurirte. Letzterem ist sein Geschäft durch die Maßregeln der Behörde gelegt, obwohl es Schwierigkeiten genug machte, so weit mit ihm zu kommen. Pantillon dagegen, ein Schweizer von Geburt und ein viel gewandter Mann, setzte seine Praxis weiter fort, bis jetzt nun ernstliche Maßregeln getroffen sind, diesem ein Ende zu machen. Die Ausführung der Sache scheint uns aber nicht so leicht, wie der Erfolg zeigen wird. Indem der erwähnte Wunderdoctor eine große Menge gläubiger Herzen für sich eingenommen hat. — Die neulich erfolgte Personal-Veränderung in dem Directorium des Finanz-Ministeriums für Handels- und Gewerbsachen kann durchaus nicht zugleich als eine prinzipielle betrachtet werden, so daß damit das seither erfolgte System des freien Handels ausgegeben und das entgegengesetzte der erhöhten Schutzzölle angenommen wäre; denn der Nachfolger des Hrn. Beuth, der gegenwärtige Director im Finanz-Ministerium, Hr. v. Pommer-Esche II., ist zugleich Anhänger des von Hrn. Beuth mit so großer Energie und Umsicht ausgeführten Systems, welchem der preuß. Staat und mit ihm der Zollverein seine industrielle und commercielle Entwicklung verdankt. Daß in dieser Hinsicht noch Manches zu wünschen übrig ist, spricht noch keineswegs für den Vorzug eines entgegengesetzten Systems, wie die Anhänger der gesteigerten Schutzzölle häufig genug durch Sophistereien plausibel haben machen wollen. Daß die Noth der Volksmassen mit erhöhten Schutzzöllen steigt, hat die Geschichte zu allen Zeiten gelehrt. Die Zugeständnisse, welche manche Industrielle von der preussischen Regierung auf der Karlsruher Zollkonferenz erwarten, sind noch sehr problematisch. Es heißt, daß Preußen dort in Bezug auf den englischen Twist einen Einfuhrzoll pro Ctr. von 4 Rtl. nachgegeben habe, daß aber andere Staaten des Zollvereins auf 6 Rtl. bestanden und daß es deshalb, wenn man sich vielleicht über einen Zollfuß von 5 Rtl. einigte, für die nächsten 3 Jahre beim Alten bleiben würde.

Nach der A. Z. werden gegenwärtig die Verhandlungen der Provinzialsynoden gedruckt und nächsten ausgegeben werden.

(Epen. 3). Am Sonntage in den Nachmittagsstunden hielten die Christkatholischen des apostolischen Bekenntnisses eine Versammlung, welche von ihrem Geistlichen, Dr. Prebil durch ein Gebet und eine historische Einleitung über die Nothwendigkeit einer wahren Reform der römischen Kirche eingeleitet wurde. Nachdem die einzelnen Punkte ihres Bekenntnisses und ihrer kirchlichen Verfassung besprochen und erläutert waren, traten mehrere Familienväter durch Unterschriften ihnen bei.

B Königsberg, 13. September. — Es ist eine auffallende Erscheinung, daß auch in unserer Provinz, wo eine sparsam gefäete Bevölkerung bei weitem nicht hinreicht, um die vielen wüsten liegenden Strecken urbar zu machen, wo der Industrie noch ein großer Spielraum vergönnt ist, um eine gewinnbringende Thätigkeit zu entwickeln (man denke nur an die vorhandene mächtige Wasserkraft, welche noch fast gar nicht benutzt ist, an den Holzreichtum, den zu verwerthen man in gewissen Distrikten noch außer Stande ist), wo die Hände gar nicht hinreichen, um die vielen begonnenen Werke

zu fördern — die Auswanderungslust in dem Grade zunimmt, daß die Regierungen zu Königsberg und Gumbinnen sich wiederholentlich veranlaßt gesehen haben, Verwarungen, Abmahnungen und Berichtigungen zu publiciren. Wer die Kulturstufe unsers Landmanns kennt, wird wissen, daß ebenso wenig ein aus den politischen Verhältnissen entspringendes Mißbehagen daran Schuld sei; die Erklärung jener Erscheinung dürfte aber leichter in dem moralischen Charakter unserer Landleute zu finden sein. Diesem fehlt es wesentlich an jener Energie, welche in der erworbenen Selbstständigkeit ihre Ehre sieht; man entschlägt sich gern jedes Selbstgefühles, wenn man mit Aufopferung desselben sich seinen Unterhalt gewinnen kann und es fällt Niemandem ein, in der Abhängigkeit von den Wohlthaten Anderer etwas Schimpfliches zu sehen. Nicht die Unmöglichkeit, sich hier zu ernähren hat daher die Auswanderungslust bei uns erzeugt, sondern die Voraussetzung, daß die Regierung den Auswandernden solche Vortheile bewilligen werde, welche ihnen eine mühelose Existenz zu sichern schienen. Diese Voraussetzung einmal benommen, wird auch die Wanderlust bald wieder schwinden. Indes hat sich am hiesigen Orte selbst eine Anzahl Männer aus den verschiedensten Ständen vereinigt, um über die Mittel zu berathen, wie eine bereinigte Auswanderung am ersprießlichsten in's Werk zu setzen sei. Es sind auch bereits zwei Sitzungen gehalten worden; diese haben aber das Publicum zweifelhaft gelassen, ob es den Leuten mit ihrem Project Ernst sei oder nicht. Es sind nämlich dabei so abenteuerliche mit den vorhandenen, oder in Aussicht stehenden Mitteln so wenig in Einklang stehende Vorschläge an's Licht getreten, die Unterzeichnungen sind mit so großem Leichtsinne und in so offenbarem Widerspruch mit den bekannten Vermögensverhältnissen der Theilnehmer abgegeben und die Debatte mit so wenig Einsicht geführt worden, daß man sich in den Stubben des politischen Zinngießers verfehlt glauben dürfte, wie denn überhaupt das politische Treiben in unserer Stadt diesen Charakter immer mehr und mehr angenommen hat.

☉ Posen, 15. September. — In dem Sendschreiben, welches die Pfarrer Czersti und Bernhardt von Thorn aus an die christkatholischen Gemeinden erlassen haben, ist der Schritte erwähnt, welche von den Christkatholiken seit dem 11. August gemacht sind um die endliche Anerkennung des Staates zu erlangen. Darauf hatte sich die irrige Meinung verbreitet, als solle diese Anerkennung den Neukatholiken gewährt werden, wenn sie sich zur Augsburger Confession bekennen, noch mehr, man sprach davon, daß Czersti besagtes Glaubensbekenntnis angenommen habe, so daß sich der Pfarrer genöthigt sah, zu erklären, wie dies ein Irrthum sei — eine Erklärung, die übrigens für diejenigen, die seinen milden nachgebenden, aber in Glaubenssachen durchaus bestimmt aufstrebenden Charakter kennen, durchaus überflüssig war. Jetzt aber erfahren wir, daß das Staatsministerium in dem Falle geneigt scheint, den Bitten um Anerkennung zu willfahren, wenn die christkatholischen Gemeinden, welche an dem apostolischen Glaubensbekenntnisse im Sinne der heiligen Schrift festhalten, die verschiedenen Glaubensformeln (die ja doch in der Hauptsache nur immer das eine besagen: Losreißen von Rom, Ausüben der echten Christuslehre, Fortsetzen nach dem ewig Wahren auf Grund der Bibel) in ein Bekenntnis zusammenfassen und sich so zu einer großen Gemeinde vereinen wollen, damit dem Staate und den Behörden gegenüber nur eine Kirche und eine Gemeinschaft bestehe, mit welcher derselbe zu verhandeln habe. Dies scheint uns in Betracht der mannigfaltig zergliedernten Geschäftsordnung des Staates eine durchaus billige Forderung und hoffen wir, uns keiner chimärischen Hoffnung hinzugeben, wenn wir glauben, daß die bis jetzt getrennten christkatholischen Gemeinden sich den günstigen Zeitpunkt zur Anerkennung ihrer Selbstständigkeit und somit zur Gründung einer eigentlichen neuen Kirche (zu der sich dann die Sekte erheben müßte) nicht entgehen und die Streitigkeiten um Dogmen aufgeben werden, damit der große Streit gegen Rom da wieder beginne, wo er vor dem unglückseligen Schisma, das die Streitkräfte der neuen Kirche zersplittert, fast neutralisirt stehen geblieben ist. Die Regierung verlangt nur eine bestimmte Autorität, sei es eine einzige Personlichkeit (etwa einen Bischof der neuen Kirche) oder ein Consistorium, mit dem es verhandelt, und diese Autorität zu bilden ist demnach die Aufgabe der Neuzeit, wird dieser günstige Moment verpaßt, so dürfte sich sobald kein zweiter finden und würde dann das Hauptinteresse, welches doch immer in dem Abfall von Rom liegt, einem, wenn auch wichtigen, so doch zu diesem Zwecke nicht durchaus wesentlichen Interesse geopfert, das Haus ohne Grundstein gebaut worden sein, weil man über den Befiz der desselben nicht einig ist, wenigstens erkannt wurde, daß man vor dem giftigen Miasma des Jesuitismus eines gemeinschaftlichen Zufluchtsortes reinerer Luft bedurfte. Wir halten das Schisma für nicht unvereinbar, da der Glaube an Gott bei Allen religiösen Religionspartheien durchaus immer das Hauptprincip, Alles andere aber, es mag einen Namen haben, welchen es wolle, dem untergeordnet sein muß, so kann auch der Glaube an die Gottheit oder an die Gottähnlichkeit Christi wohl ein unterscheidender

Punkt in einer Religionspartei sein, aber in unserm Jahrhundert, welches bekanntlich den langen unglückseligen Streit zwischen Lutheranern und Reformirten zu schlichten vermochte, nicht mehr zur Fahne einer eigenen Glaubenspartei werden — und unsere schlichte Meinung ist, daß diejenigen, die entweder wirklich weiter vorgeschritten sind oder weiter vorgeschritten zu sein denken, zuerst die Hand zum Frieden bieten und eben weil sie allgemeine Denkfreiheit wollen, denen, die nicht weiter wie bis zu einem gewissen Punkte gegangen, ihre volle Ansicht unbekämpft lassen müssen, zumal sich wohl nicht gut ein Cultus der Rationalen feststellen läßt, da jener Beschränkte, dieser Unbeschränkte dem Begriffe nach verlangt. In dem Staatsleben aber, wo Alles nach einer gewissen Form sein muß, kann unmöglich der formlose Glaube anerkannt werden. Doch wir verlieren uns in Sätze, die längst von Klügern verfochten sind. Man möge uns, was Mancher lächerlich daran findet, der in nigen Theilnahme, die wir der Reform zollen, so daß wir das Schisma nicht ohne großen Schmerz bestehen sehen, zu Gute halten. Vielleicht haben die Worte doch so viel vermocht, daß sich Klügere, die besser zu Herzen zu sprechen vermögen, dieses Themas bemächtigen und durch überzeugende Rede die feindselige Richtung, die die Reform gegen sich selbst genommen hat, mit mehr Glück bekämpfen. Nun noch folgender Beschluß, der zu Schneidemühl am 7ten September von den Vorstehern der Schneidemühler, Berliner, Bromberger und Thorner Gemeinde beauftragt der Erlangung endlicher staatlicher Anerkennung gefaßt und von dem Vorsteher der Ralier Gemeinde am 8ten von denen der Posener am 9ten September unterschrieben ist und nun wahrscheinlich seine weitere Rundreise machen und so vielleicht die Vereinigung aller Christkatholiken zu einer Gemeinschaft bewirken wird. „Im Namen der hochheiligen Dreieinigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des heiligen Geistes, Amen! Wir unterzeichnete Aelteste und Vertreter unserer Gemeinden erklären hierdurch, daß wir nach erster Prüfung und Berathung unter Gebet uns dahin entschlossen haben auf Grund der heiligen Schrift und des apostolischen Symbolums uns als eine einzige Gemeinde zu konstituiren und laden hierdurch alle Brüder herzlich ein, welche mit uns gleiches Verlangen tragen, die Reform der ursprünglich apostolisch-bischöflichen Kirche bewirken und fördern zu helfen, sich durch ihre Namensunterschrift uns anzuschließen.“ (Folgen die Unterschriften.)

Reisen, im Großherz. Posen, 9. Sept. (Voss. Z.) Auch am hiesigen Orte hat sich nach vielen Hindernissen, welche von kleinen Machthabern und von den Anhängern des Jesuitismus bereitet und begünstigt wurden, eine christkatholische Gemeinde konstituiert und ist deren Vorstand am 7ten d. M. gewählt worden.

Magdeburg, 15. Septbr. — Unsere heutige Zeitung enthält folgende Erklärung: „Wie bisher in den Hauptversammlungen protestantischer Freunde zu Köthen, so sollte ich auch in der für den 1. October d. J. besprochenen der Dröner sein. Darum halte ich's für meine Pflicht, den Freunden anzuzeigen, daß es mir, wie allen Preussischen Geistlichen, durch ein strenges Verbot der Obrigkeit unmöglich gemacht ist, auf einer Versammlung protestantischer Freunde im Inlande oder Auslande, sofern dieselbe sich als Volksversammlung darstellt, zu erscheinen.“

Schönebeck, 11. Septbr. (Magdeb. Z.) Gestern Nachmittag fand hier im Saale des Landhauses ein Fest zu Ehren des Herrn Pastor Uhlisch als Leiter der früher hier in demselben Saale abgehaltenen Volksversammlungen statt. Es hatten sich zu demselben etwa 150 Personen aus den Dörfern eingeschunden, die sich früher immer bei den Volksversammlungen betheiligt hatten. Schon im Anfang dieses Jahres, als die Volksversammlungen noch ihren Fortgang hatten, war bei vielen Theilnehmern der Wunsch rege geworden, dem Pastor Uhlisch für seine außerordentliche, aufopfernde Thätigkeit bei Leitung dieser Versammlungen ihren Dank darzubringen. Es wurde zu diesem Ende eine Dank-Adresse zur Unterzeichnung ausgelegt und Beiträge zu einem Ehrengeschenk wurden angenommen. Die Adresse wurde von mehr als Tausend Personen unterzeichnet. Die Beiträge zu einem Ehrengeschenk flossen ebenfalls so zahlreich, daß der Vorschlag, den größern Theil derselben als Kapital für die Kinder des Pastor Uhlisch niederzulegen, allgemeine Zustimmung fand. Am Tage des Festes begab sich dann eine Deputation, in der alle Dörfer, die sich dabei betheiligt hatten und wie in den Volksversammlungen selbst alle Stände vertreten waren, nach Pömmelte zum Pastor Uhlisch, um ihm die Dank-Adresse nebst einer Prachtbibel zu überreichen und ihn zu dem Festmahle abzuholen. Leider mußte aber die Deputation mit der traurigen Nachricht zu den harrenden Festgenossen zurückkehren, daß es dem Pastor Uhlisch unmöglich sei, der Einladung zum Feste Folge zu leisten. Das Fest selbst hatte seiner Bedeutung und den Umständen nach, unter denen es gefeiert wurde, mehr einen ernststen als feierlichen Charakter, und auch in den Toasten, die während des Mahles ausgebracht wurden, sprach sich dieselbe Stimmung aus. Nach einem Toast auf Sr. Maj. den König folgten die auf den Herrn Pastor Uhlisch

und auf die Volksversammlungen selbst. So lebhaft auch die Theilnahme war, mit welcher diese Toaste, denen sich im Laufe des Festes noch mehrere anreiheten, ausgebracht und unterstützt wurden, so verlor doch die Festlichkeit keinen Augenblick jene ernste und würdige Haltung, die schon immer die Volksversammlungen während ihres Bestehens auszeichnete. Bei dem Abgang der letzten Dampfswagenzüge trennten sich die Festgenossen mit dem Wunsch und der Hoffnung, daß der durch die Volksversammlungen erweckte Geist sich in den Früchten derselben den Bürgerversammlungen, Gesangsvereinen u. s. w. lebendig erhalten möge.

Deutschland.

Dresden, 14. September. (L. Z.) Die Eröffnung des Landtages war auf den 14. September festgesetzt worden. Wie früher, so ging ihr auch diesmal mal der Gottesdienst in der evangelischen Hof- und Sophienkirche voraus, wohin sich Morgens um 9 Uhr die Mitglieder beider sächsischen Kammern begaben, um dem Vortrage des Oberhofpredigers, Dr. v. Ammon, beizuwohnen. Er hatte als Text Evang. Lucä 14, 1—9 zu Grunde gelegt und führte in gewohnter trefflicher Weise den Hauptfay aus: „Die hohe Weisheit, mit welcher Christus die verstimmt und aufgeregten Gemüther seiner Zeit beruhigt.“ Mittags 12 1/2 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Ständeverammlung im l. Schloß, und zwar in dem Saale der Prinzessin Augusta, um von da in den Landtage-Eröffnungssaal eingeführt zu werden. Die Präsidenten, Vicepräsidenten und die Secretarien der beiden Kammern nahmen, dem Throne gegenüber, die denselben bestimmten Plätze ein, die der ersten Kammer rechts und die der zweiten Kammer links vom Throne aus. Die übrigen Abgeordneten begaben sich, in wie fern sie der ersten oder zweiten Kammer angehörten, rechts oder links auf die errichteten Estraden. Als auch J. M. die Königin eingetreten war, erhob sich Sr. M. der König, begleitet von dem Prinzen Johann und dem Prinzen Albert, unter dem Vortritt der zweiten und ersten Klasse der Hofrangordnung zum Throne. Von diesem aus richtete Sr. Maj. an die Vertreter des sächsischen Volkes folgende Worte:

Meine Herren Stände! Früher als gewöhnlich habe ich Sie diesmal um den Thron versammelt, damit das Finanzgesetz noch vor Ablauf des Jahres zu Stande gebracht und eine provisorische Bewilligung vermieden werde. Das Vaterland wird das Opfer erkennen, das die Mehrzahl von Ihnen bringt, indem Sie sich so zeitig ihrem nächsten Berufe entziehen. Seit dem Schlusse des letzten Landtages sind die freundlichen Beziehungen zu auswärtigen Regierungen erhalten und immer mehr befestigt worden. Handelsverträge mit Belgien, Serbinien und Portugal haben dem Verkehre nach dem Auslande neue Vortheile gesichert. Durch Abschluß einer Zusatz-Acte zu dem Elbschiffahrtsvertrage wurde der Schiffsahrtsverkehr erleichtert. Durch freundliches Einvernehmen, gestützt auf gegenseitiges Vertrauen und Achtung gegenseitiger Rechte, ist es gelungen, von der österreichischen Regierung die Realübergabe der Enclave Schlegelwalde nebst Zubehörungen zu erlangen, und die Ausübung einiger Patronatsrechte der Krone Bayern in hiesigen Landen zu beseitigen, während die Verhandlung wegen einer allgemeinen Grenzregulirung mit dem Königreiche Böhmen ernstlich wieder aufgenommen ward und, in gleichem Geiste geleitet, die baldigste Lösung mit Sicherheit erwarten läßt. Die als Mitglied des deutschen Bundes übernommenen Verpflichtungen machen einige Abänderungen in dem Recruitmentsgesetze, besonders in Hinsicht der Reservpflicht notwendig, welche Ihnen vorgelegt werden sollen. Kann ich mit gleicher Befriedigung auf den Wohlstand im Innern zurückblicken, so zeigen doch hier auch betrübende Erscheinungen auf. — Ein tief betrübendes Ereignis, das mein Herz in seinen theuersten Gefühlen verletzt, hat sich in jüngster Zeit in einer der wichtigsten Städte des Landes zugegetragen. Sie werden, ich zweifle nicht daran, meinen Schmerz hierüber theilen. Eine ernste Aufmerksamkeit fordert die in mehrfachen Richtungen sich kund gebende Aufregung in kirchlichen Angelegenheiten, welche alle Eintracht zu stören, alle gesetzliche Ordnung, alles Maß zu überschreiten droht. Ohne Rücksicht auf den confessionellen Unterschied der verschiedenen anerkannten Kirchen habe ich bei meiner Thronbesteigung zugesagt, vor Allen den religiösen Glauben zu pflegen, den das Sachsenvolk auf so ehrenhafte Weise zu bewahren wußte, habe ich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Stände Sachsens von gleicher Achtung für das Heiligste geleitet sein werden. Wenn ich mein Vertrauen in dieser Hinsicht bewahrt gefunden habe, so hoffe ich mit fester Zuversicht, daß Sie auch jetzt mir Ihre Unterstützung gewähren werden, damit das kirchliche Princip nicht erschüttert und die Grundpfeiler des Staats, so wie alles menschlichen Wohls, — Religion und Glaube, nicht untergraben werden. — Strenge Ordnung im Staatshaushalte und das günstige Ergebnis der Einnahmegewinnen haben, neben dem am vergangenen Landtage dargebotenen Mitteln, die genaue Erfüllung der für die Staatskasse übernommenen sehr erheblichen Verpflichtungen möglich gemacht. Dieses erfreuliche Ergebnis gestattet, zu Erleichterung des

Landes, eine Herabsetzung der Grund-, Ingelichen der Gewerbs- und Personalssteuer, so wie eine Gleichstellung der Salzpreise in Vorschlag zu bringen, während allerdings für einen Theil des Bedarfs zu dem Bau der Eisenbahnen andere Deckungsmittel zu suchen sein werden. Der augenblicklich vortheilhafte Stand des Credits hat Veranlassung gegeben, auch unerwartet der Vollendung der ins Ausland führenden Eisenbahnen, zur Erbauung von Verbindungsbahnen von Chemnitz nach Riesa und von Löbau nach Zittau die Genehmigung zu erteilen und somit etwaige größere künftige Opfer von der Staatskasse abzuwenden. Mehrere, zum Theil umfangreiche Gesetze, die Wechselordnung nebst dem Gesetze über Schuldhaft, das Gesetz über ein verändertes Maß- und Gewichtssystem, das revivirte Gewerbs- und Personalssteuergesetz, so wie die Landtagsordnung sind von Deputierten beider Kammern beraten worden, deren Arbeiten ihnen zugestellt werden sollen. Außerdem werden ihnen noch einige andere Gesetzentwürfe, zum Theil durch den Wunsch früherer Ständeverfassungen hervorgerufen, zur Berathung zugehen. Hierüber, so wie über die wichtigsten Ergebnisse der Thätigkeit in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung wird ihnen durch den vorsitzenden Staatsminister besondere Mittheilung geschehen. — Im Bewußtsein, den Bestimmungen der Verfassung mit strengster Gewissenhaftigkeit entsprochen zu haben, verlange ich mit Recht auch von allen Sachsen ein gleiches Verhalten. Besonders aber fordere ich Sie auf, meine Herren Stände, mich in dem festen Entschlusse zu unterstützen, einen verfassungs- und ordnungsmäßigen Gang im innern Staatsleben zu erhalten, damit der Name der Sachsen überall mit Achtung genannt, und Staatsverfassungen, wie die unsere, auch ferner als ein Bollwerk gegen Gesetzlosigkeit und Unordnung, als eine Bürgschaft für Erhaltung des Bundes zwischen Fürst und Volk betrachtet werden mögen, durch dessen treue und sorgfältige Befestigung allein das Glück der Völker befördert werden kann. Mit zuversichtlichem Vertrauen erwarte ich, daß dieser Geist Sie bei Ihren Verhandlungen leiten wird; nur dann wird einst das Vaterland dankend auf den jetzt beginnenden Landtag zurückblicken können."

Hierauf trug der Staatsminister v. Könnert eine überfichtliche Mittheilung in Betreff der Staatsverhältnisse vor. Den geäußerten Wünschen gemäß sind, außer den Zwischendeputation zur Begutachtung bereits überwiesenen, weitere Gesetzentwürfe u. a. über den Schutz der Verfasser dramatischer und musikalischer Werke, über das gegenseitige Verhältniß der verschiedenen Strafarten vorbereitet worden, welche, nebst einigen Gesetzen minderen Umfangs, durch das Interesse des Handels hervorgerufen, zur Berathung gelangen werden. Nach Verlauf einer beinahe zwölfjährigen Verbindung der hiesigen Regierung mit den übrigen Zollvereinsstaaten und der eben so langen Dauer der Steuervereinigung kann nur wiederholt das Nützliche dieser Vereinigung bestätigt werden, und wenn auch neuerlich sich Stimmen erhoben haben, welche das bisher bei Feststellung des Zollvereinstarifs befolgte System in Frage gestellt haben, so ist doch zu hoffen, daß es dem gemeinsamen Bestreben der beteiligten Regierungen gelingen werde, einen allen Theilen genügenden Weg zu finden, um dem Handel und der Industrie den nöthigen Schutz zu gewähren, keinen Zweig auf Kosten des andern zu verkürzen, sondern das dem allgemeinen Wohlfande so förderliche Zusammenwirken des Handels und der Gewerbe ungestört zu erhalten. Das am vorigen Landtage berathene Gesetz über die Theilbarkeit des Grundeigentums ist mit dem 1. Januar 1844 in Wirksamkeit getreten. Die Statuten des erblichen ritterschaftlichen Creditvereins und der landständischen Hypothekbank für das Markgrathum Oberlausitz sind mit landesherrlicher Bestätigung versehen worden, und beide Anstalten haben ihre Wirksamkeit bereits begonnen. Für die Ausführung des am letzten Landtage beratenen und in seinen Hauptlinien festgestellten Eisenbahnsystems sind in der Zwischenzeit wesentliche Vorschritte geschehen. Handel und Gewerbe haben in den letzten Jahren ihren gedehlichen Fortgang gehabt. Für den geschmähten Absatz hiesiger Fabrikate in ferne überseeische Länder haben sich wieder einige neue Hoffnungen gezeigt. Die Fabrikgewerbe haben wieder ziemlich allgemeine Beschäftigung und Verdienst und schreiten in technischer Vervollkommenheit lebhaft vorwärts. Die wohlthätigen Früchte der gewerblichen Lehranstalten werden allmählig sichtbar und erlangen immer mehr Anerkennung und Benutzung. Der längst gehegte Wunsch des Emporkommens von Maschinenflachsweberei im Vaterlande hat die Hoffnung baldiger Erfüllung mit ihm das Streben zu Erhöhung der hiesigen Flachscultur, für welche fortgehend Anstrengungen gemacht werden. Für diesen und die übrigen Zweige der Landwirtschaft werden die landwirthschaftlichen Vereine immer wirksamer. Allgemein zeigte sich das Streben der Landleute nach intelligenter Vervollkommenheit in ihrem Berufe und verspricht einen raschen Aufschwung der sächsischen Landwirtschaft. Endlich ist durch die sorgsam gepflegten Beziehungen der Regierung zu dem Auslande die Verwaltung wesentlich unterstützt, vielfache Verhandlungen sind mit gutem Erfolg gepflogen und die bereits bezeichneten Verträge zum

Abschluß gebracht worden. Ganz besonders erfreulich war es aber auch der Regierung, daß es derselben gelungen ist, den von hiesigen Unterthanen bei den erweiterten Beziehungen derselben zu dem Auslande mehr als sonst in Anspruch genommenen Verwendungen durch die Gesandtschaften und Consulate entsprechen und in den mehresten Fällen nützliche Dienste leisten zu können. Dann erklärte der Staatsminister v. Könnert im Namen des Königs den Landtag für eröffnet, worauf Sr. Majestät sich dem Throne erhob und unter Vortritt der ersten Klasse der Hofrangordnung sich in seine Gemächer zurückbegab. Ein feierliches Hoch erschallte auch jetzt wiederum dem Könige, dem alsbald ein gleiches für die Königin sich anschloß. Unmittelbar nach der feierlichen Eröffnung des Landtages nahmen der König und die Königin und die höchsten Herrschaften die Cour und die Präsentation vor Anfang der Tafel an. Bei der letzteren brachte der König die Gesundheit: „Auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände!" aus. Die den hohen Herrschaften gegenüber sitzenden Präzidenten der beiden hohen Kammern hatten die Ehre, die Gesundheit im Namen der sämmtlichen Herren Stände zu erwidern.

Frankfurt a. M., 12. Sept. (A. Pr. Z.) Die Bundesversammlung hat ihre gewöhnlichen viermonatlichen Ferien angetreten, welche diesmal bis zum 8ten Januar 1846 andauern.

Stuttgart, 11. Sept. (Fr. Z.) Was Conflitorium und Stifungsrath gestattet, hat heute die Regierung „aus politischen Gründen" verweigert: die St. Leonhardskirche an die deutsch-katholische Gemeinde zur Zeit des bevorstehenden Concils.

Stuttgart, 12. September. — Das neueste Regierungsblatt enthält ein in Meran am 24. August von Sr. M. dem Könige unterzeichnetes Gesetz zum Schutz schriftstellerischer und künstlerischer Erzeugnisse gegen unbefugte Vervielfältigung. Der Schutz wird auf die Lebensdauer des Urhebers und 30 Jahre nach seinem Tode ausgedehnt. Werke ungenannter Personen, Akademiker u. c. genießen den Schutz auf 30 Jahre. Die gegenwärtig in Württemberg bereits bestehenden Nachdrucke dürfen nur verkauft werden, wenn die Verkäufer binnen 30 Tagen ihre Sache polizeilich stampeln lassen, was unentgeltlich geschieht.

Aus Franken, 9. September. (Köln. Z.) Berichte von der böhmischen Grenze melden, daß zwischen dem Zollverein und Oesterreich ein Vertrag in Aussicht stehe, dem zufolge Industrie- und Colonialwaaren eine gegenseitige Zollvereinfachung zu Theil werden soll, wenn sie, mit den gehörigen Beglaubigungs- und Ursprungszeugnissen versehen, von dem einen in das andere Zollgebiet ausgeführt werden. Ähnliche Verträge haben früher vor dem Abschluß des Zollvereins auch zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten bestanden. In der Zollnersprache heißen sie „limitirte Convinzenzen." Wenn sich die Nachricht, welche von einem guten Gewährsmann ausgegangen ist, bestätigt, so wäre dies der erste Schritt zur Annäherung Oesterreichs an den Zollverein, einer Annäherung, die, wenn auch erst später, in ihren Folgen gewiß zu bedeutenderen Ergebnissen führen würde.

Oesterreich.

Wien, 11. September. (Magd. Z.) Es wird auf das Bestimmteste versichert, daß die österreichische Regierung ihre bisherige Strenge gegen jeden Versuch zur Bildung von Dissidentengemeinden in Böhmen aufrecht erhalten werde; zugleich sagt man aber auch, daß es dem Fürsten v. Metternich am Rhein nicht gelungen sei, andere Fürsten zu demselben Verfahren zu bestimmen.

Russisches Reich.

Taganrog, 10. August. (Journ. de Liege.) Der Graf von Woronzow hat nach seiner Expiration gegen Dargo eine neue Art der Kriegsführung erfunden. Da die ungeheuren Wälder, welche die Gebirge des Kaukasus bedecken, den Eskadren sowohl auf ihren Rückzügen als bei ihren Angriffen zum Schutze dienen und den Operationen der russischen Truppen hindernd entgegengetreten, so hat Graf Woronzow befohlen, diese Wälder niederzubrennen. Sapper- und Jägerabtheilungen sind mit der Ausführung dieses Befehls beauftragt worden. Ein Transport von mehr als fünfzig Wagen, mit Theer, Pech, Terpentin und andern Zündstoffen beladen, ist von Taganrog nach Stavropol abgegangen.

Frankreich.

Paris, 11. September. — Die Königin Victoria ist am 9. September um 6 Uhr Abends von Eu abgereist. Der König der Franzosen hat seine erlauchte Freundin und den Prinzen Albert bis nach Treport und von da zur See bis auf die Yacht „Victoria und Albert" begleitet. Zugleich mit Sr. Majestät begaben sich an Bord der Yacht: der Prinz von Joinville, der Prinz August von Koburg, die Minister Guizot und Salvandy. Der König und seine Begleitung blieben 3/4 Stunden an Bord der Yacht und kehrten dann nach Treport zu-

rück. Kurz vor 8 Uhr war die königl. Familie wieder im Schlosse von Eu vereinigt.

Marshall Bugeaud, welcher Algier an Bord des „Camelion" verlassen, ist am 6. im Hafen von Gite angekommen. Er reiste am 7. nach Montpellier ab, von wo er sich nach St. Amand zu dem Kriegsminister Marshall Soult begeben wird.

Die Fashinder in Nantes haben alle Arbeiten eingestellt und verlangen eine Lohnerhöhung von 50 Centimes; — da dieser Stillstand gerade in die Zeit der Ernte fällt und die Weinlese herannahet, so wird dadurch nicht geringe Verlegenheit erzeugt.

Die Marceller Bl. melden, die Regierung habe Don Carlos Pässe nach Italien versprochen. Derselben Blätter widerrufen ihre Nachricht in Bezug auf Dr. Steiger, der die Schweiz gar nicht verlassen habe.

Straßburg, 8. Sept. (Köln. Z.) In den jüngsten Wochen fanden häufige Berathungen unter den Pfarrern des Eifasses statt, die, wie es heißt, auf das in Deutschland überhandnehmende Schisma, welches bei uns in Frankreich überhaupt keinen Anklang findet, weil demselben eine nationale Eigenthümlichkeit angepasst worden, die sich mit der Denkweise der Franzosen nicht gut einigt, Bezug hatten. Ein Gerücht ließ unsern Bischof nach Rom reisen, was jedoch ungegründet ist. Derselbe begab sich von hier nach Speyer und wird von dort nach München reisen.

Spanien.

Madrid, 5. Septbr. — Dem „Globo" wird aus Paris geschrieben, Don Carlos werde sich wohl schon demnächst nach Rom begeben; sein Sohn, der Graf Montemolin, habe aber nicht von der französischen Regierung die Erlaubniß erhalten, ihn begleiten zu dürfen.

Die Handelsjungen von Madrid, Valencia und Cadix haben an den Finanzminister Mon Vorstellungen gegen das neue Steuersystem gerichtet.

Die Madrider Journale vom 5. enthalten noch keine Details über die Unruhen, die in der spanischen Hauptstadt am Abend des 5. stattgefunden.

Großbritannien.

London, 10. September. — Eine telegraphische Depesche meldet der Königin Ankunft in Spithead, die heute Mittag erfolgte. — In Folge der Aufregung in der Grafschaft Caban und der Absicht der Drangisten der Repealpartei zum Troste in der kleinen Stadt Killeshandra ein großes Meeting zu veranstalten hat sich das Gouvernement veranlaßt gefunden, bedeutende Truppenmassen zu concentriren und jeder feindlichen Kollision der Parteien zur rechten Zeit vorzubeugen. Alle Magistratepersonen und die Polizeimacht ist aufgeboten mit der Militärmacht in Bereit sein, wenn es Noth thut einzuschreiten. — Aus besserer Quelle versichert man, daß die englischen Truppen nicht in das Pünjaub einzutreten werden, daß man aber von den Sikhs die Abtretung der auf dem englischen Ufer des Sutley liegenden Territorien gegen Entschädigung verlangen werde; wenn sie sich nicht gutwillig dazu verstehen, sollen sie durch Waffengewalt dazu gezwungen werden. — Die Eisenpreise in Staffordshire sind wieder gestiegen. Diese Preise werden sich um so eher halten, weil der Bedarf an Schienen sehr gesteigert und wahrscheinlich noch eine Zeitlang andauern wird.

Schweiz.

Luzern, 10. September. (Z. Z.) Gestern versammelte sich der Gr. Rath. Hinsichtlich der von der Tagsatzung empfohlenen Amnestie und der Begnadigungsgesuche wurde eine Commission niedergesetzt. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß von den vielen 100 Verurtheilten bisher kein einziger das Rechtsmittel der Appellation ergriff. Diejenigen, die Lust dazu hatten, wurden davon abgeschreckt, indem man ihnen sagte, sie würden böses Blut erregen und sich dadurch hinsichtlich der Begnadigung schaden. Der Gr. Rath genehmigte, daß dem Verhörrichter Ammann neben der Proseur vom 8. December die Führung der Untersuchung über die Tödtung Leu's übertragen werde. Sehr richtig ruft die Zürcher Freitags-Zeitung in Beziehung auf letztgedachte Untersuchung aus: „Wenn das nur keine Klara-Wendelgeschichte abseht!" — Durch Privatbriefe von Neapel erhalten wir die Nachricht, daß General von Sonnenberg vom Könige eine ehrenvolle Entlassung mit Pension erhalten, und sich nun für immer in seiner Vaterstadt Luzern niederlassen wird.

Aargau. — Am 8. d. wurde in Rothsch bei der Kreuzstraße eine von Neuenburg kommende Sendung von 5 bis 600 Stück Gewehren, die nach Luzern bestimmt waren, arretirt und nach Söfingen geführt.

Aus der Schweiz, 7. September. (Köln. Z.) Die Bemühungen des Vorortes, in den einzelnen Kantonen Ruhe und Ordnung zu erhalten, hatten in den letzten Monaten zwar den besten Erfolg, allein nichts desto weniger ist zuweilen Einschreiten der Gerichte nöthig, sobald das Volk an Sonn- und Feiertagen theils durch sogenannte Volkserbitter aufgereizt, theils durch hitzige Ausfälle von den Kanzeln herab in die Hise gebracht wird. Ein pietistischer Schwärmer in B., welcher neulich denen einen baldigen Untergang drohte, die sich den nächtlichen Anachtsübungen nicht anschließen, entging mit großer Mühe den Verfolgungen einiger kräftigen Handwerker, die ob ihrer Thätigkeit und ihrem Unbe-

schollenen Lebenswandel zufrieden mit sich selbst und über jenen Fluch aufgebracht waren. Im Allgemeinen sind die Pietisten an vielem Unheil bei uns Schuld, und ihre Engherzigkeit gegen Andersgläubige tritt zuweilen mit einer Schroffheit auf, die an Lächerliche grenzt. Es giebt Städte und Dörfer, wo man von dem Fleischer, Bäcker, Schneider, ja, selbst vom Holzhacker verlangt, daß er Pietist sei, wenn er auf Beschäftigung von Seiten dieser Frömmlichen Anspruch machen will. Die Heuchelei nimmt daher an vielen Orten außerordentlich überhand.

Italien.

Nach Berichten aus der Romagna vom 1. September, sagt der Pariser Commerce, vermehren sich die Ruhestörungen in den Legationen. Die Schleichhändlerbanden durchziehen fortwährend das Land, und den Gensd'armee-Colonnen gelingt es nicht, sie zu vernichten. Ein sehr lebhafter Kampf hat kürzlich in der Gemeinde Argile zwischen einer dieser Banden und einem Detaichement Carabinieri stattgehabt. Es gelang der ganzen Bande, zu entkommen. Mehrere Personen sind in den Legationen verhaftet worden. Herr Massini von Bologna, welcher in der Nacht vom 22. August auf einen aus der Hauptstadt gekommenen Befehl verhaftet wurde, ist unverzüglich unter guter Bedeckung nach Rom gesandt worden. Die Herren Galetti und Martioli, Advokaten von Bologna, sind durch die Sacra consulta, der erste zu lebenslänglicher, der zweite zu 20jähriger Zwangsarbeit, verurtheilt worden.

Griechenland.

Athen, 20. August. (D. A. Z.) Schon in der Abgeordnetensitzung am 20. Juli hatte der Ministerrathspräsident Kolettis, auf die Interpellation eines Abgeordneten in Betreff der Umtriebe des römisch-katholischen Bischofs zu Santorino, Veranlassung, hierüber sich zu äußern, was wenigstens dazu diente, den gegen ihn im Publikum verbreiteten und durch seine politische Handlungsweise gewissermaßen begründeten Verdacht, als sähe er, um sein Ministerium von dem Einflusse der zum römisch-kath. Dogma sich bekennenden Gesandten unterstützt zu wissen, die Umtriebe der Jesuiten in Griechenland und namentlich die Inauguration eines katholischen Bischofs von Attika mit Gleichgültigkeit an, etwas zu schwächen, wenn auch noch nicht ganz aufzuheben. Am 2. August erklärte Kolettis im Senate: Es ist wahr, daß während des ganzen Befreiungskampfes und seit Einsetzung des Königthums, sowohl Regierung, als auch Cultusministerium jeder directen Einmischung in die kirchlichen Angelegenheiten der heterodoxen Unterthanen sich enthalten haben, obschon die Staatsregierung zur Ueberwachung der Interessen aller untergeordneten Concessionen befugt ist und deshalb konnte es auch geschehen, daß kein einziger abendländischer Bischof mit Erlaubnis der Staatsregierung im Archipel anlangte, sondern so viel deren auch eintrafen, alle langten sie auf selbstständiger Weise und ohne das vorherige Placet der Staatsregierung an. Im Laufe dieses Jahres vernahm ich, daß ein Bischof von Rom aus in Naxos eintreffen dürfte und ich schrieb deshalb vor seinem Eintreffen, daß ihm die Anerkennung versagt werde; zu meiner großen Befriedigung wurde mir hierauf die Kunde eines abzuschließenden Concordats. Ich beabsichtige, nach Schluß der Kammern einen außerordentlichen Gesandten nach Rom zu senden, um mit dem Papste jenen Vertrag abzuschließen und definitive Bestimmung zu treffen, inwieweit dem Papste ein Einfluß auf das Land zu gestatten sei.

Athen, 21. August. — Das Ministerium hat ein Rundschreiben erlassen, worin die Behörden aufgefordert werden, der Aufregung, welche „Niederträchtigkeit und Ränkesucht“ zu verbreiten suchen, entgegen zu arbeiten. Auch ein Hirtenbrief der heiligen Synode ist erschienen.

Athen, 31. August. (A. Z.) General Kalergis wurde des Dienstes als Adjutant des Königs entlassen, und zum Kreisobristen von Arkadien ernannt, in Folge dessen er Tripoliza zu seinem Wohnsitz zu nehmen hat. Obrist Skaravellou, der das Infanterie-Bataillon der Hauptstadt befehligte, wurde in Dispositionität versetzt. Beide Männer, die Koryphäen des 3. Septbr. 1843, waren rührige Anti-Kolettisten; der Premierminister legte ihnen das Handwerk. Kalergis kam um einen Urlaub von einem Jahre ins Ausland ein; er wird ihn wohl erhalten, da er auf diese Art noch weiter von dem Heerde seiner Intriguen entfernt wird. — In einer Apologie, die der englische Missionär King als Erwiderung gegen eine Anschuldigung der Proselytenmacherel herausgab, hat solcher bei Erwähnung der Mutter Gottes nach der Meinung der Orthodoxen keizerlicher Ausdrücke sich bedient, daher die orientlich-christliche Kirche angegriffen. Die Geistlichkeit hat für gut befunden, vor einigen Tagen öffentlich diese und andere Broschüren verbrennen zu lassen, und in den Kirchen allen denen, die noch Umgang mit King pflegen, mit dem Anathem gedroht.

Osmanisches Reich.

Brussa, 16. Aug. (Rh. B.) Dargo ist gefallen aber noch steht Schamil fest wie die Eichen seiner Wälder. Das Siegesgeschrei von Seiten der Russen ist größer als der Sieg; und bedenkt man, daß zwei Generale und ein Obrist geblieben sind, ohne daß Schamil nur einen bedeutenden Mann verloren hat, so ist selbst der Sieg sehr theuer erkauft. Vor Allem betrauert Rußland mit Recht den Tod seines tapfersten Generales Pafel, der noch zu großen Dingen im Kaukasus berufen zu sein schien. Er war es allein, der vor 2 Jahren, als Schamil einem unbändigen Löwen gleich die Russen vor sich hertrieb, und ganz Avarien und die dagestanische Küste in Besitz nahm, dem schrecklichen Feinde sich widersetzte, und dadurch Tamir-Chan-Schura, wo zwei Generale eingeschlossen waren, vom gewissen Untergange rettete. Ich glaube, daß Pafel für die Russen ein größerer Verlust, als Dargo für die Feinde ist. Unter großen Schwierigkeiten sind die Russen bis Dargo gekommen, ohne aber im Stande zu sein die großartigen Verschanzungen Schamils selbst zu ihrem Vortheile benutzen zu können. Allenthalben von den Feinden umzingelt und geneckt, trat der vorsichtige Oberbefehlshaber noch zur rechten Zeit den Rückzug an. Wie der Krieg gegen die Tscherkessen im Nord-Westen des Kaukasus ein eigenthümlicher ist, und das Interesse des ganzen Europa auf sich gezogen hat, so gewinnt auch der im Osten desselben Gebirges mit jedem Jahre durch seine Eigenthümlichkeit, und die Lebhafte und Tschetschenen, die beiden Völker, die sich hier widersetzen, nehmen wie die Tscherkessen unsere ganze Achtung in Anspruch.

Miscellen.

Potsdam. Der kleine Sohn einer hiesigen achtbaren Beamten-Familie (ein Gymnasiast) hatte Erlaubnis zu einem Spaziergange mit andern Knaben erhalten; diese aber hatten das gefährliche Spielzeug von Schießpulver und Streichzündhölzern mitgenommen und amüsirten sich in einem kleinen Gehölz, dem Elysium gegen-

über, damit Feuerwerksversuche zu machen. Als aber ein Jäger dazu kam, um die Knaben zu vertreiben, steckte der zuerst genannte das Pulver und die Zündhölzer in die Taschen; die Entzündung erfolgte, die leichte Kleidung fing Feuer und selbst durch das Hinzukommen und die Hülfe mehrerer Menschen konnte nicht gehindert werden, daß der arme Knabe sich so furchtbar verbrannte, daß er gestern verstarb.

Den 10. September entschlief nach längerem Leiden zu Stargard in Pommern der General-Lieutenant Friedrich von Sohe in seinem 71sten Lebensjahre. Die Armee hat in ihm einen ihrer tapfersten Führer, die alten Waffengefährten haben in ihm den treuesten, biedersten Vorgesetzten und Kameraden verloren. v. Sohe war den 22. März 1775 in Berlin geboren.

Elberfeld, 9. Sept. — Gestern erschienen vor dem Zuchtpolizeigericht der hiesige Fabrikant Heinrich Dammann und der Redacteur der Elberf. Ztg., ersterer beschuldigt, in einem Artikel des Elberf. Kreisbl. den Bürgermeister von Steele, Hrn. de Wulff, durch die Impunität des Amtsmißbrauchs verkleumdet, letzterer, durch eine Einleitung diesen Aufsatz des H. Dammann zu dem feinen gemacht zu haben. Auf Grund einer in Steele geführten Untersuchung, von welcher indeß weder der eine noch der andere Beklagte Kenntniß hatte, viel weniger zugezogen worden war, verurtheilte die Kammer den Fabrikanten D. zu einer Geldbuße von 40 Thlr. resp. 4 Wochen Gefängniß und den Redacteur der Elberf. Ztg. zu einer Geldbuße von 15 Thlr. resp. 3 Wochen Gefängniß, beide aber solidarisch in die Kosten. Wie es heißt werden die Verurtheilten Berufung dagegen einlegen. (Barmherz. Z.)

Wien. Seit einiger Zeit hat sich in Leitmeritz, auf Veranlassung des Bischofs Hille, ein Verein zum unbesetzten Herzen Mariä gegründet, welchem die sämmtliche niedere Geistlichkeit und deren Anhänger beitreten. Das Oberhaupt der Leitmeritzer Diöcese hat auch vor einiger Zeit die Einführung sogenannter geistlichen Exercitien befohlen, an denen ein großer Theil der Geistlichkeit und mehrere fromme Privatleute Antheil nehmen. Die seit Anfang September auf acht Tage zu diesem Zweck in Leitmeritz eingetroffene fromme Gesellschaft hat sich eine große Kasteiung freiwillig auferlegt. Die Mitglieder derselben dürfen während der ganzen Zeit ihres Zusammenseins weder mit einander sprechen noch irgend etwas speisen — außer Abends etwas Suppe — noch sich irgend die mindeste körperliche Annehmlichkeit erlauben.

Paris, 9. Sept. Die jetzige Sucht, überall Monumente zu errichten, in der eine Stadt mit der andern Wettstreit, führt in den kleinen Orten oft zu komischen Scenen; namentlich hält das zur Stadt kommende Landvolk der Bretagne und Normandie die Statuen berühmter Männer für Heilige und zieht andächtig den Hut ab. So wurden neulich auf der Place Royale von Dieppe, wo die Statue des Admirals Duquesne aufgestellt ist, zwei Bauern gefunden, die auf dem Fußgestell der Statue knieten und andächtig beteten. Als man sie fragte, was sie denn machten, gaben sie zur Antwort, sie beteten zum heiligen Jacob, für dessen Statue sie den Admiral hielten.

Palermo, 28. August. — Die Gente aller Getreide- und Gemüse-Arten fiel ohne Ausnahme reichlich aus; die Weinberge, deren herrliche Frucht wir bereits im Ueberfluß essen, lassen in den meisten Gegenden viel des köstlichsten Getränkes hoffen, wir werden demnach an Wein Ueberfluß haben. Die Delibäume hängen voller Früchte, wenige Landstrieche ausgenommen. (A. Z.)

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 17. Septbr. — Aus Hirschberg wird uns die erfreuliche Nachricht mitgetheilt, daß Wander's Gehalts-Ausfall gedeckt ist, allerdings nicht durch die Versammlung der Stadtverordneten, sondern durch die Bürgerschaft selbst. Wie hatten somit Recht, als wir in einem früheren Artikel die Frage, ob in dieser Angelegenheit der bekannte Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung die Gesinnung der gesammten Bürgerschaft Hirschberg's ausdrücke, ohne Antwort ließen.

** Breslau, 17. Sept. — Die königliche Regierung hat nunmehr die Erlaubnis zur gastweisen Mitbenutzung der Berhardinkirche für die hiesige katholische Gemeinde ertheilt, da diese bereits so an Stärke zugenommen hat, daß der Besatz des Armenhauses viel zu klein erscheint. Nächsten Sonntag wird indessen der Gottesdienst der Gemeinde noch in der Armenhauskirche stattfinden, da eine vollständige Regulirung der Zeit und Verhältnisse der beiden Gemeinden, welche fortan in der Berhardinkirche Gottesdienst haben werden, nothwendig ist.

* Breslau, 17. Sept. — Den Verehrern moderner Unterhaltungsmusik theilen wir die Nachricht mit, daß Joseph Gungl, bekannt durch seine Erfolge in Berlin, mit seiner 30 Mann starken Kapelle morgen hier eintrifft und einige Concerts im alten Theater veranstalten wird.

* Briesg, 15. Sept. — Seit dem ersten, am 8.

b. M. durch Theiner, Ronge und Dowiat abgehaltenen Gottesdienste der Christkatholiken, der auch bei den Theilnehmern aller andern Confectionen die innigste Befriedigung hervorbrachte, wächst die neue Gemeinde fortwährend; selbst einige Protestanten sind ihr beigetreten, und sie zählt bereits über hundert Mitglieder. Als die alten und neuen Gemeindeglieder, welche von der Menge der Kirchgäste um der Ordnung willen durch einen leichten Verschluss getrennt waren, zur Communion herantreten, ward eine römisch-katholische Frau plötzlich von einem solchen Drange zum Mitgenusse ergriffen, daß sie die dicht gedrängte Menge durchaus durchbrechen wollte, indem sie ihre Sehnsucht enthusiastisch aussprach. Nur mit Mühe ließ sie sich durch die Vorstellung zurückhalten, daß ihr Vordringen bis zum Altare sehr schwierig und jedenfalls störend sein würde, und daß sie die Ausföhrung ihres späten Entschlusses bis zum nächsten Gottesdienste verschieben möchte. — Ein großer Theil der 116 katholischen Communicanten war seit vielen Jahren, und darunter ein sehr ehrenwerther und angesehener alter Bürger sogar seit einem Vierteljahrhundert, nicht zum Mahle des Herrn gegangen, weil sie es vorzogen, lieber dessen Entbehrung zu tragen, als es heuchlerisch zu genießen, insofern sie die mit ihrer Ueberzeugung unvereinbare Ehrenbeichte nicht vorangehen lassen wollten, und die transsubstantielle Lehre ihrer Kirche von der heiligen Handlung ebenfalls mit ihrem eigenen Begriffe davon nicht mehr zu vereinigen wußten. Solche innerlich längst von Rom losgesagte Katholiken haben die treu gebliebenen Laien und Priester wohl im Auge,

wenn sie die Abgefallenen als dürre Aeste am ewig grünen Fruchtbaume der allein seligmachenden Kirche bezeichnen. Allein es beweist eben nur, wie Viele, welche durch ihren Wandel sich fort und fort als Christen bewähren, das römische Kirchenthum in seinem starren hierarchischen Dogmatismus für ihr religiöses Bewußtsein nicht mehr befriedigend fanden. — Man hat auch hier, wenn nicht erstere Demonstrationen, doch kleine Störungen und Schikanen von der römischen Partei befürchtet, da von Manchen einige wohlbekannte Fanatiker als gefährlich bezeichnet wurden. Indes — man hat sich für das christliche Gefühl sehr erfreulich getäuscht, und es so selten zu rühmen ist, mag es um so mehr gerühmt werden. Gerade an diesem Sonntage hat der hiesige Erzpriester Künzel, nämlich in der versöhnlichen, ächt christlichen Weise gesprochen, und auch die zu lieben empfohlen, die nicht unsers Glaubens sind. Geschah dies nun aus eigener Bewegung, oder in Folge einer Instruction, — genug, es ist wohlthuend. Ebenso erfreulich ist eine zur Untersuchung gekommene Denunciation als unbegründet und intrigant wiederlegt worden, die einen von der allgemeinen (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Donnerstag den 18. September 1845.

(Fortsetzung.)

Meinung längst als fanatisch bezeichneten Mann betraf, und schon von vornherein den Glauben der Menge für sich hatte. — Bei dem bevorstehenden Abgange des Erzpriesters Künzel haben mehrere hundert hiesige römische Katholiken beim Domkapitel um die Wiedereinsetzung des frühern Erzpriesters Beer, dessen schon im vorigen Jahre in dieser Zeitung erwähnt wurde, nachgesucht. Das Domkapitel hat jedoch kurz und abschlägig beschieden. In einer wiederholten Petition hat man erklärt, mit einer solchen Abfertigung nicht zufrieden sein zu können und um die Angabe von Gründen gebeten, worauf die Petenten an die Gnade des Fürst-Bischofs gewiesen worden sind. Wer die Umstände kennt, unter denen vor etwa 5 Jahren die Versekung des Herrn Beer, jetzigen Pfarrers zu Nimptsch, erfolgte, sieht leicht die Gründe der verweigerten Wiederberufung desselben ein, während sich gleichzeitig auch die Ansicht aufdrängt, daß Beer's hiesige große Beliebtheit als Bollwerk gegen die Erweiterung der localen Reformation erscheinen könnte. Der Erklärung zufolge, welche der Herr Pfarrer voriges Jahr in dieser Zeitung abgab, ist er von gebührend römischer Gesinnung und von seiner Liberalität in Brieg von dem Domkapitel wohl Nichts zu fürchten, aber von seinem Reactionstalenten — unter den jetzigen Umständen und nach jener Erklärung — auch wenig zu hoffen.

* Bunzlau, 14. September. — Dem heutigen Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde leitete Herr Prediger Vogt her. Unsere Begräbniskirche, diejenige, die dieser Gemeinde für so lange bewilligt wurde, als sie deren bedarf, die ihr schon vier Mal zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen diente und bisher auch hinlänglich Raum bot, war gefüllt von Brüdern und Schwestern verschiedener Confessionen. Galt es doch heut einen Mann kennen zu lernen, dem so ausgezeichnete Ruf voranging! Und wahrlich, seine Rede, voller Licht und Wärme, wird noch lange wohlklingend und Segen schaffend in unsern Herzen nachtönen. Vor dem Genuß des heil. Abendmahls sprach Herr Vogt her im Namen der Gemeinde seinen Dank aus für die vielen Beweise der Liebe, die derselben von fern und nah schon zugegangen und die sich auch heut wieder in verschiedenen werthvollen Geschenken, einem neuen silbernen Kelche, einer Patene, zwei Blumenvasen u. d. d. — Vorigen Freitag, den 12ten d., wurde ein neuer unbeförderter Rathmann für's Bauamt gewählt, nachdem der vorige, Herr Buchhändler Appun, um seine Entlassung gebeten. Die Wahl traf den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Menzel. Wie verlautet ist derselbe aber nicht gesonnen, die Wahl anzunehmen, da er in Verhältnissen lebt, die seine Zeit beschränken. Es gehört dazu auch ein Mann, der ganz unabhängig dasteht, eignen pecuniären Interessen nicht nachzugehen hat und Sachkenntniß, Lust und Liebe besitzt. Solcher Männer aber dürfte's wenig, namentlich in Bunzlau geben. So lange daher die hiesige Commune keinen Gehalt für dieses zeitraubende und mühevollen Fach ausweist, so lange wird sie einen häufigen Wechsel, der so nachtheilig wirken kann und wohl auch schon in frühern Jahren gewirkt hat, erdulden müssen. — Die Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse ist längst beantragt und genehmigt, auch eine Redactions-Commission ernannt. Woran mag's liegen, daß der grüne Tisch seinen Schleier noch nicht hebt? Die Redactionen unserer beiden Wochenblätter haben sich bereit erklärt, ihre Spalten sehr gern der guten Sache zu öffnen. — Die Nachricht, daß Herr Lieutenant Leuchert, früher Bürgermeister hierorts, als Polizeirath in Glogau Anstellung gefunden, geht von Mund zu Mund und verbreitet allgemeine Freude. Er erwarb sich in seiner sechsjährigen Thätigkeit viele Freunde, aber auch viele Feinde durch sein oft etwas derbes Wesen und strenge Führung der Polizei. Doch versagen ihm auch letztere nicht ihre Achtung und freuen sich, daß ihm ein Wirkungskreis wurde, dem er ganz gewachsen, dem er mit Lust und Liebe zugethan sein wird.

* Tarnowitz, im Septbr. — In Nr. 214 der Bresl. und Schles. Ztg. findet sich ein angeblich officieller Bericht des Magistrats zu Tarnowitz über die kürzlich dort stattgehabten bedauerlichen Excesse. Ich sage angeblich, da es mich in der That Wunder nimmt, daß der ganze Magistrat über Vorfälle berichten sollte, die den einzelnen Mitgliedern desselben nur vom Hörensagen, nur aus den Mittheilungen des Herrn Bürgermeisters K. bekannt sein können. Denn wie schon mehrmals von hier aus gemeldet, hat in jener verhängnißvollen Nacht Herr Bürgermeister K. den hiesigen Magistrat allein repräsentiren müssen. Aus diesem Grunde können wir süglich auch nur den ersteren als den Vertreter dieses quasi amtlichen Berichtes ansehen. Gegen dessen theilweise sehr mißlungene, hier und da eine gewisse Bitterkeit athmende Schilderung der bewegten Excesse, habe ich nun als zeitweiser Referent in den oben genannten

Ztg. über diese Schilderung, so mancherlei Bedenken zu erheben, die hier auszusprechen mir gewiß um so weniger versagt werden wird, als es eben dadurch einen, ungerichteter Weise gemachten Vorwurf zurückzuweisen, und unwiderlegbarer Thatsachen in das rechte, keiner Täuschung zugängliche Licht zu stellen gilt. Zuerst aber an den Hrn. Berichtiger die Frage: Sind oder besser sollen in dem uns vorliegenden Referate alle „die verschiedenen widersprechenden Anzeigen in den Zeitungen“ aufgeführt, resp. beachtet sein? Fast müssen wir dies glauben, da die Mittheilung sich ja selbst als eine amtliche, also auch gewiß vollständige, ankündigt. Ist dem so, wie wir nicht zweifeln können, so ist der Concipient derselben sehr unglücklich grade auf solche Facta verfallen, die auch nicht den leisesten Zweifel an ihrer Authenticität auskommen lassen. Hunderte werden dies mit mir bezeugen können. Der Hr. Bürgermeister behauptet, das am Tage vor Königs Ankunft wirklich Bürgerschützen zur Aufrechterhaltung der Ordnung, nicht alle, aber doch einige beordert, und eine Zeile weiter, daß durchaus keine Beförderung einer Ruhestörung vorhanden gewesen. Warum sind denn da einige Bürgerschützen zur Aufrechterhaltung der Ordnung berufen worden? Ist das nicht gradezu ein arger Widerspruch? Hr. Bürgermeister K. behauptet ferner, der Gottesdienst der Dissidenten habe darum nicht stattfinden können, weil der Besitzer des quäst. Karlsgartens seine Genehmigung verweigert hätte. Wir wissen jedoch, daß nur einzig und allein polizeiliche Rücksichten den Hrn. Landrath zu einem dergleichen Verbot veranlaßt hatten, was auch Hr. Bürgermeister K. sehr gut wissen muß. Dreimal, sagt Hr. Bürgermeister K., wäre bereits von Seiten der Dissidenten hier Gottesdienst abgehalten worden, ohne daß auch nur die geringste Störung hierbei vorgekommen wäre. Wissentlich oder unwissentlich scheint der Hr. Bürgermeister hier an jenen auch in den Zeitungen erwähnten blauen Montag vergessen zu haben, an welchem ein Theil der charakterfesten Bürger unserer Stadt die beiden Herren Wiczorek und Woinarsky aus der Stadt zu bringen beabsichtigten, so wie, daß sich dieserhalb der Hr. Landrath zu einer Ansprache an die Bürgerschaft veranlaßt gefunden. (!) Wenn ferner in dem amtlichen Bericht des Magistrats bei der Abreise des Hrn. Wiczorek einer gegenseitigen Begrüßung gedacht und eben dieser ein gewisses Gewicht beigelegt wird, so müssen wir als Augenzeugen zur Steuer der Wahrheit erklären, daß diese Begrüßung eine durchaus einseitige gewesen. Was nun noch in dem mehrfach angezogenen Bericht in Betreff der „indefiniten (characterfesten) Bürger“ gesagt ist, daß sie nämlich größtentheils Ausländer und der niederen Klasse angehörnde Bürger seien, bedarf insofern ebenfalls eine Berichtigung, als nicht bloß der Pöbel, sondern auch die höhere Bürgerklasse Repräsentanten bei dem schmählischen Austritte gestellt hat. Denn sicher würde es Hr. Bürgermeister K. nicht zugeben, wenn ich Bürger, die Stadtverordnete, Stadtverordneten-Stellvertreter, Bezirksvorsteher, und Bürgerschützen sind, zum Tarnowitzer Pöbel rechnen wollte. Sind aber nicht alle diese Chargen gegenwärtig im Stockhause vertreten? Schließlich kann ich es nicht unterlassen auf das gewiß absichtslose qui pro quo im letzten Satz des magistratualistischen Berichtes aufmerksam zu machen.

Ein Tarnowitzer, der wiederholt, aber stets nur der Wahrheit getreu, über die letzten Ereignisse in seinem Domicil referirt hat.

† Am 14ten ist das erwartete Militaircommando in Tarnowitz eingetroffen.

* Schweidnitz, 13. Sept. — Sehr oft vernahmen wir von Männern, die in Verwaltung der Communalangelegenheiten so gern das Wort führen, die Aeußerung, daß unsere evangelischen Stadtschullehrer gar nicht so schlecht gestellt wären, als einige „Schreiber“ behaupteten. Hätte man aber diesem oder jenem Herrn, der sich etwas darauf zu Gute that, wie vorthellhaft die Commune, zu deren Vertreter er sich zählt, die Lehrer der Jugend befohle, zugemuthet, mit dem drei- oder vierfachen Quantum, das mancher Besoldungssatz der unteren Lehrerstellen nachweist, seine Hauswirthschaft zu bestreiten, er würde sich höchlich bedankt haben. Zur Uebersicht der Etats für die Lehrerbefoldungen möge hier bemerkt werden, daß das ganze evangelische Stadtschulwesen elf Klassen umfaßt, für die elf ordentliche und ein Hilfslehrer angestellt sind. Der erste Lehrer bezieht einen Gehalt von 400, der zweite von 350, der dritte und vierte von 300, der fünfte und sechste von 200, der siebente, achte, neunte, zehnte und elfte von 160, der Hilfslehrer von 130 Thälern. Außerdem sind mit einigen Stellen noch Nebenaccidenzien verbunden, wie mit den vier oberen Stellen die Begräbnißgelder, die mit 10 Thälern bei den Vocationen in Berechnung gebracht sind. Die Lehrer der vier oberen Stellen bezogen außerdem bisher freies Feuerungsmaterial, die übrigen Lehrer hatten zwar in ihrer Vocation keine solche Anweisung; da aber zur Beheizung der Schulklassen, die ihrer Aufsicht anvertraut waren, und die wegen Be-

schränkung des Raums hatten ausgemiethet werden müssen, ihnen so viel Material gewährt wurde, daß es zugleich zur Beheizung ihrer Wohnstuben bequem ausreichte, glaubten sie kein ungerechtfertigtes Gesuch zu wagen, wenn sie, da der Magistrat bei Einrichtung des neuen Schulgebäudes einen eignen Calefactor anzustellen beabsichtigt, und somit den Lehrern nicht weiter das Heizungsmaterial überliefert wurde, den Wunsch aussprechen, es möge ihnen auch ferner freie Feuerung zugewiesen werden. In Folge eines Artikels in der schlesischen Chronik, der diese Angelegenheit beleuchtet, und wie so viele Correspondenzartikel, welche getroffene Einrichtungen nicht geradezu loben, bei der einen Partei harte Mißbilligung erfuhr, erseute sich die Supplic der Lehrer nicht gefälliger Aufnahme. In der Stadtverordneten-Versammlung jedoch, die — Gott sei Dank! — jetzt mehrere Männer zu der ihrigen zählt, die mit richtigerem Blicke die Lage der Volksschullehrer zu beurtheilen wissen, erklärte sich die Mehrzahl für eine Verbesserung der Emolumente, die man mit Eröffnung des neuen Schulgebäudes eintreten lassen wollte. Möge also jener Tag wirklich ein Freudentag für die Lehrer werden, möge die Gehaltserhöhung in einer wesentlichen Beihilfe bestehen und nicht, wie vor einigen Jahren, als es sich um die Verbesserung einiger Lehrgehälter handelte, zehn Reichsthaler jährlicher Zuschuß das schwer erkämpfte Resultat einer langen Debatte sein!

Landeshut, 13. Sept. — Gestern wurde uns, was hier zu den großen Seltenheiten gehört, wieder einmal ein musikalischer Genuß geboten. Der Gesangsverein, unter Leitung des Herrn Kantor Kambach, hatte nämlich die Aufführung der Oper: „das unterbrochene Opferfest“ von P. Winter, veranstaltet, die mit Rücksicht auf die nicht geringen Schwierigkeiten, die diese Musik im Verhältniß zu den Gesangskräften eines kleinen Ortes darbietet, als wohl gelungen betrachtet werden kann; wenigstens schien das Auditorium vollkommen befriedigt zu sein. Was uns aber bei dem diesmaligen Auftreten des genannten Gesangsvereines besonders wohlthuend berührte, war der Umstand, daß wir den Leiter und mehrere Mitglieder eines älteren hiesigen Gesangsvereines, neben dem der unter Leitung des Hrn. K. Kambach stehende sich seit einigen Jahren schnell empor geschwungen hatte, unter den Reihen der Mitwirkenden erblickten. So hat also die Kunst Christkatholiken und römische Katholiken, protestantische Lichtfreunde und hartnäckige Symbolfreunde, lange getrennt gewesene Parteien und Kräfte zum friedlichen Zusammenwirken vereinigt. Möge diese Vereinigung, die uns, wie viele Andere, sehr angenehm überrascht hat, einen dauernden Bestand haben; wenigstens sollten wir meinen, müßte der Gedanke, einen Schritt im wahren Interesse der Kunst, mit Hintansetzung jedweden Egoismus, gethan zu haben, reichlich entschädigen für dadurch etwa gebrachte Opfer. Wie sind aber unserm nun also erstarkten Gesangsvereine um so dankbarer für dergleichen Genüsse, die er dem musikalischen Theile unsers Publikums bereitet, je seltener wir hier Gelegenheit haben, musikalische Darstellungen zu hören. Reisende Künstler verirren sich nur selten hierher, und wagt es ja einmal ein solcher den kühnen Versuch, der in der Regel schon vorher bemitleidet wird, ein Concert zu veranstalten, so belehrt ihn die leer zurückkommende Subscriptionliste, und, wenn ihm da die Last noch nicht vergangen ist, der eben so leere Saal, daß unsere Brutel zu Ausgaben für dergleichen gewöhnlich ebenfalls leer sind. Fuimus Troes, fuit Ilium; wenn unser getreuer Nachbar, Herr Pelz, nicht durch seine höchst anerkennenswerthen, unermüdblichen Kämpfe für die Wiederbelebung der Handspinnerei und Weberei, diesem Hauptnahrungszweige unsers Thaies, dessen so sehr gesunkener Wohlstand sonst durch keinen andern Erwerbszweig, wie es etwa in den uns benachbarten Thälern der Fall ist, gehalten oder gehoben werden kann, wieder auf die Beine hilft, so wird das auf solche Weise sich lundgebende Sparsystem bald auch noch weiter ausgedehnt werden. Wenigstens spielt dieses Streben in unserer Kommunal-Verwaltung eine bedeutende Rolle. Da nun theils aus solchen Gründen, theils vielleicht auch aus wirklichem Mangel an Sinn für dergleichen Genüsse, bei einem großen Theile unsers mitliden Bürgerstandes, die Einnahmen bei derartigen musikalischen Aufführungen in der Regel sehr bescheiden sind, und die Auslagen deshalb sehr beschränkt werden müssen, so können diese Concerte gewöhnlich nur mit Begleitung des Flügels — wozu aber andermal wenigstens ein besseres Instrument benutzt werden möchte, als es diesmal der Fall war — gegeben werden. Unsere sogenannte Stadtmusik würde dazu nicht zu brauchen sein, und die Verwendung auswärtiger Musiker zu viel Kosten verursachen. Läßt doch selbst der Wirth des neuen Gesellschafts-Lokales in dem uns benachbarten Krausendorf, dem einzigen einigermaßen comfortable eingerichteten näher gelegenen Vergnügungsort der Landeshuter spazierlustigen Welt, sich die Beschwerden und Kosten

nicht verdrängen, ein Musikchor 2 Meilen weit aus Schmiedeberg herüber kommen zu lassen, um seine Gäste zuweilen mit einer guten Concertmusik regalisieren zu können. Daß diesem Mangel einer guten Stadt-Musik hierorts abgeholfen werden könnte, dazu scheint, bei dem vorher erwähnten nothwendig gewordenen Sparsysteme, wenig Aussicht vorhanden zu sein. Möge sich aber unser Gesangsverein durch solche Uebelstände nicht abhalten lassen, von Zeit zu Zeit ähnliche musikalische Aufführungen zu veranstalten. Wir hörten diesen Wunsch während des gestrigen Concerts mehrfach aussprechen. Vielleicht steigert sich auch nach und nach die Theilnahme des Publikums für derartige Vergnügungen, da ja von mehreren Seiten dahin gewirkt wird. Geschmack dafür zu wecken. Ein Männergesangsverein aus den Lehrern unserer Stadt und Umgegend bestehend, hat bereits mehrmals in dem erwähnten Krausendorf-Lieder-tafel gehalten; und seit Kurzem ist auch ein Gesellen-Gesangsverein entstanden, der sich bereits einige-male öffentlich mit großem Beifall hat hören lassen.

Klitschdorf, 13. Sept. — Der Wolf, welcher seit fast einem Jahre in den hiesigen und den benachbarten Forsten sich aufgehalten, ist endlich gestern früh um 6 Uhr von dem Jäger Jurisch zu Tschirndorf bei Sagan erlegt worden. Er wog 93 Pfd.

Actien-Course.

Breslau, 17. September.

Bei geringem Verkehr waren die Course der Actien im Allgemeinen etwas matter.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116 1/2 Br. Priorit. 103 Br.

dito Litt. B. 4% p. C. 109 1/2 Br.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 115 1/2 Br.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.

Rhein. Prior. 4% p. C. 105 1/2 Br.

Öst.-Rheinische (Göln-Minden) Zuf.-Sch. p. C. 106 1/2 Br.

Niederchles. Märk. Zuf.-Sch. p. C. 109 1/2 Br. 109 Stb.

Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zuf.-Sch. p. C. 110 1/2 Br.

Rhein.-Wes. Zuf.-Sch. p. C. 101 Br.

Kraus.-Oberschles. Zuf.-Sch. p. C. abgest. 104 Br. 103 1/2 Stb.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zuf.-Sch. p. C. 98 1/2 bez. u. Stb.

Bescheidene Fragen.

(Eingeliefert.)

**** Breslau, 17. Septbr.** — Ueber den Aus-spielungen nach großen Ausstellungen scheint ein sonder-barer Ausruf zu erschallen, daß das Publikum selten mit dem Resultate derselben zufrieden ist. Wem wären nicht noch die Chokoladenpakete und ordinären Tassen der Berliner Ausstellungs-Ausspielung im Andenken, welche so manche Gewinner gern mit einer Medaille, d. h. einer hübschen Medaille vertauscht hätten! Nicht in dieser Art — denn die Gewinner sind mit ihren Gewinnen ganz vollständig zufrieden gewesen — aber doch in einer gewis nicht minder in das Gewicht fallenden sind über die Ausspielung von Thieren bei unserm großen landwirthschaftlichen Feste fragende Stimmen laut geworden, dem wohl eine Antwort gebührt. Es stens fragt man, warum auf den ausgegebenen Loosen „zu der Ausspielung von Thieren und Ackergeräthen“ steht, da doch nur Thiere ausgespielt worden sind; zweitens möchte man gern wissen, wo von den 66 in den Zeitungen mitgetheilten Gewinnen die Nummern 36 bis 50 bleiben, da wohl 15 Gewinne nicht durch einen Druckfehler ausgelassen sein können. Drittens ist man begierig zu wissen, ob für den Betrag von 14,000 Loosen, d. h. für 7000 Rthlr. nur 51, oder im besten Falle 66 Gewinne gekauft werden konnten, da sich unter den Gewinnen doch nur wenige fin-den möchten, welche die Durchschnittspreise von 140 und resp. 120 Rthlr. erreichen. — Von Abzug auf Kosten kann nicht wohl die Rede sein, da diese die Actien à 1 Rthlr., von dem doch nur 15 Sgr. auf das Loos kommen, decken mußten, indem ja der Käufer eines Looses damit auch nicht den geringsten Antheil an dem Feste selbst, dessen Herstellung die Kosten verursacht hat, erworben haben; wohl aber waren die Actieninhaber Theilnehmer des Festes. Das verehrliche Festcomité wird uns daher die Bitte wohl nicht übel deuten, doch dem

bei der Ausspielung theilhabenden Publikum durch eine öffentliche Balance auf jene drei Fragen Auskunft zu geben.

Kempen, 11. September. — Der hiesige Ma-gistrat und die Herren Stadtverordneten haben heute einen erfreulichen Beweis ihrer liberalen Gesinnung ge-geben, der um so dankbarere Anerkennung verdient, als darin unverkennbar ein Argument liegt, daß sowohl die Repräsentation der Commune als auch die leitende Stadt-behörde ihren Standpunkt richtig erkannt und bestens zu würdigen eben sowohl verstände, als sie auch hierbei eine über confessionelles Vorurtheil sich erhebende moralische Kraft bewährt. — Nachmittags 5 Uhr wurde die Leiche eines jüdischen Bürgers, Namens Elias Montas, be-stattet. Der Verstorbene, von echtem Bürgerfinne und wahrer Bürgertugend allezeit gleich beseelt, war nicht minder durchdrungen von unbefangener Menschenliebe, und hatte sich besonders in den harten Cholera-jahren bleibendes Verdienst um die hiesige Commune erworben. Da reichte auch ihm — viel zu früh — der Todes-engel die Friedenspalme; und aus eigenem Antriebe lu-den gleichzeitig der würdige Bürgermeister Herr Szper-linsky und der beliebte Stadtverordneten-Vorsteher Herr Justiz-Commissarius Nolte, der Erstere die Mitglieder des Stadtrathes und der Letztere die Herren Stadtver-ordneten mittels Circulars zu feierlicher Begleitung der Leiche ein, der sie auch bis zum jüdischen Gottesacker folgten. Sie folgten dem Menschenfreunde! X. X.

Special-Karte der Königlich Preussischen Provinz Schlesien und der Grafschaft Glatz. Entworfen und gezeichnet von J. J. Schneider, Oberfeuerwerker in der Königl. Preussischen 6ten Artillerie-Brigade. Breslau 1845. Verlag von Graf, Barth und Comp.

Den Gebrauch, den die Bewohner einer Provinz von einer guten Spezialkarte ihres Heimathlandes machen können, ist so viel- und mannichfach, daß man in jeder Provinz eines größeren Landes oder Staatsgebiets dar-auf Bedacht nehmen sollte, sich in den Besitz einer kar-tographischen Darstellung derselben zu setzen, aus der, neben den allgemeinen geographischen Verhältnissen, das Topische, Dertliche in möglichem Raum, doch ohne die Deutlichkeit zu beeinträchtigen, ersichtlich ist. Unter al-len deutschen Ländern ist in dieser Beziehung Schlesien ruhmwürdig vorangegangen; denn es hat sich zuerst eine genaue Spezialkarte von seinem Gebiete verschafft, zu ei-ner Zeit, als man in keinem anderen Theile Deutsch-lands daran dachte: schon vor länger, als hundert Jahren ließen die schlesischen Stände ihr Land geometrisch auf-nehmen durch Wieland und Schubert, die, im Verhält-nis zu dem damaligen Zustande der Vermessungs- und Mappirungskunst, etwas Außerordentliches geleistet ha-ben, so zwar daß die, aus ihren Aufnahmen hervorge-gangenen Karten, die unter dem Namen der Fürsten-thums-Karten von dem zu seiner Zeit berühmten Homannischen Institute zu Nürnberg veröffentlicht wurden, der Mehrheit nach nur geringe geogra-phische Verbesserungen durch die, in unsern Tagen aus-geführten praktischen Operationen des Königl. Preussis-chen Generalstabes erfahren haben. Letztere haben den betreffenden Blättern der großen Reymannschen Spezial-karte von Deutschland zur Grundlage gedient, welche vor etwa 15 und 20 Jahren erschienen sind: und diese Blätter sind es ohne Zweifel, auf welche Hr. Schneider seine, in der Ueberschrift genannte Spezialkarte von Schlesien gestützt hat. Die Reymannsche Karte wird überall da, wo es sich um kleinere Details handelt, nicht entbehrt werden können; beim allgemeinen Gebrauch aber, zur Uebersicht der ganzen Provinz, ist sie, weil sie aus sehr vielen Sectionen zusammen gesetzt werden muß, nicht sehr handlich und etwas unbequem. Dem hat Herr Schneider abzuheilen gesucht durch einen um ein Drittel kleineren Maßstab und dadurch bedingten kleineren Raum, so zwar, daß wir hier auf vier mäßig großen Blättern eine vollständige Uebersicht haben vom Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz sammt

dem zum Verwaltungsbezirk der Regierung zu Liegnitz gezogenen Markgrathum Ober-Lausig. Hr. Schnei-der's Arbeit ist jedoch nicht eine bloße reducirte Kopie der Reymannschen Blätter, sondern trägt gleichsam den Character amtlicher Beglaubigung dadurch, daß sie auf Veranlassung der Königl. Regierung zu Breslau entstan-den ist, welche, in Verbindung mit den zwei übrigen Regierungen Schlesiens, sämtliche Kreisämter der Pro-vinz mit der Recension der einzelnen Kreisarten beauf-tragt hatte. Dadurch hat die Karte sehr wesentlich ge-wonnen, denn nicht allein, daß alle Veränderungen, welche seit den letzten zwanzig Jahren durch neu ent-standene Wohnplätze vorgekommen sind, eingetragen wer-den konnten, so ist es auch möglich gewesen, eine sorg-fältig gearbeitete und genaue Uebersicht vom Straßen-netz der Provinz zu geben, in welchem man die Schie-nenwege, die Staats- und Privat-Chaussees, die Kreis-strassen und die nicht kunstmäßig gebauten Verbindungs-wege mit Einem Blick unterscheiden kann. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Karte alle Dörfer, Städte bis auf einzelne Vorwerke, Krüge, Forsthäuser u. ent-hält; das aber möge hervorgehoben werden, daß die Orthographie nach der neuesten Auflage von Knies, des verdienstvollen schlesischen Topographen, Dörferverzeich-nis, und demnach möglichst richtig ist. Eine sorgfältige Begrenzung der Regierungsbezirke und landrätthlichen Kreise vervollständigt den großen Nutzen dieser schönen Karte, die den Beamten aller Zweige der Verwaltung ein sehr nützliches Hülfsmittel ist, und in den Händen eines Jeden sein sollte, der an der Heimath-Kunde ein Interesse nimmt. Wenn noch hinzugefügt wird, daß die technische Ausführung der Karte nichts zu wünschen übrig läßt, daß Zeichner und Lithograph im Besonderen die Klippe glücklich überwunden haben, an welcher manche neuere Karte nicht selten gescheitert ist, an dem Mangel nämlich der Deutlichkeit und Lesbarkeit, so unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses neue Verlagswerk der um-sichtigen und unternehmenden Buchhandlung von Graf, Barth u. Comp. in einem weitem Kreise seine zahlrei-chen Freunde und Käufer finden werde, und zwar nicht bloß in der Provinz, sondern auch außerhalb derselben, im Bereich des ganzen Vaterlandes, wo Jeder, der eine genaue Kenntniß vom zeitigen Zustande Schlesiens ge-winnen will, — so weit sie durch Karten erlangt wer-den kann — sich beeilen wird, seine Sammlung mit dieser schönen Karte zu vermehren.

Dr. Heinrich Berghaus.

Bekanntmachung.

Post-Dampf-Schiffahrt zwischen Stettin, Swinemünde und Kopenhagen.

Das Post-Dampfschiff „Geiser“, geführt von dem Königl. Dänischen Marine-Offizier Herrn Lütken, mit Maschinen von 160facher Pferdekraft versehen, und auf das bequemste und eleganteste eingerichtet wird

aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nach-mittags, aus Kopenhagen jeden Dienst-tag 3 Uhr Nachmittags

abgefertigt und legt bei gewöhnlicher Fahrt die Tour in 18 bis 20 Stunden zurück. Das Passagiergeld für die ganze Reise beträgt für den 1ten Platz 10 Rthlr., für den 2ten Platz 6 Rthlr. und für den 3ten (Deck) Platz 3 Rthlr. Courant, wobei 100 Pfd. Gepäc frei sind. Familien genießen eine Moderation und Kinder zahlen nur die Hälfte. Güter, Wagen und Pferde werden für sehr mäßiges Frachtgeld befördert.

Der des Freitags früh von Berlin nach Stettin und der des Mittwochs Nachmittags von Stettin nach Ber-lin abgehende Dampfwagenzug steht mit dem Dampf-schiffe in Verbindung, so daß die Reise von Ber-lin nach Kopenhagen in circa 26 Stunden und jene von Kopenhagen nach Berlin in circa 30 Stunden, den Aufenthalt in Stettin mitgerechnet, zu-rückgelegt werden kann.

Die Pass-Revision findet am Bord des Schiffes statt.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nacht um 1 Uhr ist meine geliebte Frau, Babette, geb. Schwarz, zwar schwer aber glücklich von zwei muntern Knaben ent-bunden worden. Dies zeige ich hierdurch mei-nen vielen Freunden und Bekannten ergebenst an, Klingsbeutel den 15. September 1845. Knappe, berittener Grenz-Aufseher.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 16. September Abends um 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben zeige ich Freunden und Be-kannten statt besonderer Meldung hiermit er-gebenst an.

Breslau den 17. September 1845.

Dr. Krodner jun.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbrieft:

- 1) Gärtner Bräunert in Gr. Peipe,
- 2) Herr a. d. Wengst,
- 3) Leutenant v. Langendorf,
- 4) Baron v. Klotz,

Können zurückgefordert werden.

Breslau den 17ten September 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 18ten zum 2tenmale: „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Deinhardstein.

Freitag den 19ten, zum Besess, für Ma-dame Pal m-Spacher: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in fünf Akten. Musik von Meyerbeer. Valentine, Mad. Pal m-Spacher, als letzte Gastrolle. Raoul, Herr Kahle, vom ständischen Theater in Graz, als vierte Gastrolle.

Den 20. d. M. findet die Zusammenkunft des Oppel-schen Land- und Forstwirth-schaftlichen Vereins statt, dies den theilnehmenden Mitglie-bern zur Nachricht.

Weiß-Local, Gartensir. N 16.

Donnerstag den 18ten: großes Concert der Steyermarkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.

wegen Verbindung zur Lieferung der Be-dürfnisse für das Königl. Armenhaus zu Greusburg pro 1846.

Es sollen die Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Greusburg für das Jahr 1846 bestehend in der Beköstigung von circa 200 bis 230 Pflanzlingen, den Bekleidungs-Ma-terialien, Brennholz, Talglüchten, Brennöl, Seife und Roggenstroh im Wege des öffent-lichen Aufgebots an den Mindestfordernden verbunden werden.

Der Licitationstermin zur Verbindung dieser Bedürfnisse ist auf

Mittwoch den 8. October d. J.

anberaumt, und soll in dem Kanzlei-Lokale des Königl. Armenhauses zu Greusburg ab-gehalten werden, woselbst auch die Bedingun-gen sowohl im Termine, als auch schon früher eingelesen werden können.

Zuvörderst wird die Licitation der zu lie-fervenden einzelnen Gegenstände am Vormittage von 8—12 Uhr vorgenommen, Am Nachmittage von 2—4 Uhr werden so-

dann Gebote im Ganzen auf alle Artikel und zuletzt von 4—6 Uhr auf die volle Beföstigung pro Kopf nebst den übrigen Artikeln an-genommen.

Die Licitation soll Abends 6 Uhr geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerück-sichtigt werden.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote ge-bunden und müssen eine Kaution von zehn Procent des Betrages der übernommenen Lieferung-Gegenstände, inbess auf die Ge-sammt-Lieferung mit Einschluß der vollen Be-köstigung eine Caution von 1500 Rthlr. in Kassenanweisungen, Staatschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen sofort erlegen, und von dem Tage, den keinen Gegenständen und der Strickwolle Proben im Termine vor-mine vorlegen.

Die Genehmigung der Gebote, der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Licitan-ten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Oppeln den 19. August 1845.

Königl. Regierung.

Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Am Montage den 22ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen auf dem hiesigen Posthofs-terrethofe, Antonienstraße No. 22, 4 andrangigste sechsfigige Königl. Personen-Postwagen gegen sofortige Baarzahlung und mit Vorbehalt der Genehmigung des Königl. General-Post-Amtes an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.
Breslau den 16. September 1845.
Königl. Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des hieselbst auf der innern Schilbauer Straße No. 78 wohnenden concessionsberechtigten Pfandleihers J. G. L. Baumer sollen die bei demselben niedergelegten, seit länger als 6 Monaten verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w. verkauft werden, und es ist hierzu Termin auf den 20. October a. c. Vormittags 9 Uhr vor dem gerichtlichen Auktions-Commissarius Herrn Stöckel in dem oben bezeichneten Pfandlokale angesetzt worden. Alle Personen, welche seit 6 Monaten und länger verfallene Pfänder bei dem z. Baumer niedergelegt haben, werden aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termin einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahierte Schuld Einwendungen zu haben glauben, solche dem Gericht anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfänder verfahren, aus dem einkommen den Kaufgeld der Pfandgläubiger befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuss an die Auktionskasse abgeliefert und niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.
Hirschberg den 13. August 1845.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Stellenpächter Johann Dornick und dessen Ehegattin, Johanna, geb. Jüttner, zu Herzogswaldau haben nach der heute abgegebenen gerichtlichen Erklärung die durch Vererbung eingetretene Gemeinschaft aller Güter ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.
Grottau den 26. August 1845.
Gerichtsamt Herzogswaldau.

Die zur Verstärkung und Erhöhung des Praelauer Oberdammes erforderlichen Schachtarbeiten sollen im Wege der Entreprise an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Licitations-Termin auf den 28ten d. Monats in der Königl. Domainen-Amts-Kanzlei zu Lebus angesetzt wird, woselbst der Anschlag und Zeichnungen jeder Zeit eingesehen werden können.
Lebus den 13ten September 1845.
Das Reichs-Amt. Wenzel.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Frau Caroline verehelichten Hauptmann v. Podewill zu Königshütte, habe ich zum öffentlichen freiwilligen Verkaufe der zu Mittel-Eagierowitz (Königshütte) sub No. 4 des Hypothekenbuches belegenen Besitzung — Amalien-Bad genannt — wozu circa 20 Morgen befruchteter Acker gehören, einen Termin auf den 4. October Vormittags 10 Uhr im Gasthofs zu Königshütte anberaumt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Kaufbedingungen sowohl bei der Frau Besitzerin, als auch bei mir zu erfahren sind, und bei einem annehmlichen Gebote der Kaufvertrag sofort abgeschlossen werden kann.
Gleitsitz den 31. August 1845.
Der Königl. Justiz-Commissarius und Notar. Weidlich.

Auktion.

Am 19. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und ein Blasebalg, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 14. Septbr. 1845.
Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 24ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr werde ich in No. 4 a. neue Schweidnitzer Straße, aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Polizeiraths Neumann ein einiges Silbergeräth, Uhren, Porzellan, Gläser, kupferne, zinnerne und lackirte Sachen, Leinwand, Betten und Matratzen und Meubles, wobei große Spiegel und ein zuckerkistenes Schreibbureau öffentlich versteigern.
Breslau den 17ten September 1845.
Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Montag den 22. d. Mts. werde ich Vormittags von 9 Uhr ab, im alten Rathhause 1 Treppe hoch eine große Partie Mah. Fourniere und Blöcke, öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Commissarius.
Ein sehr frequenter, am Ringe gut gelegener Gasthof, in einer der lebhaftesten Provinzialstädte Schlesiens, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt G. A. Schumann, Schmiedebrücke No. 53.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Dominium 6 Meilen von Breslau, mit 1400 Morg. Areal, bedeutendem Forst, Acker und Wiesen, vermessenen, schönem massiven großen Schlosse, 800 Schaaßen, 44 St. Rindvieh zc., großem Garten und Park, 80 Rthlr. Silberzinsen, Fischerei, Jagd, Mühlen, Jurisdiction zc., ist für 52,000 Rthlr. zu verkaufen. Der Anschlag liegt bei mir zur Einsicht vor. Trailes, vorm. Rittergutsbesitzer, Schußbrücke Nr. 66.

Der in Alt-Festenberg an der Breslauer Straße liegende Groß-Kretscham, massiv gebaut, nebst Gaststall zc., und das in Stadt Festenberg gelegene Haus, das sogenannte Bergschloßchen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können die näheren Bedingungen beim Herrn Kaufmann Schlesinger in Festenberg erfahren.

Mit 300 Rthlr. Anzahlung

ist ein kleines, massiv gebautes Grundstück mit einem rentablen Geschäft, in einer kleinen Stadt gelegen, zu verkaufen. Auch ist der Besitzer nicht abgeneigt dasselbe zu verkaufen
entweder auf ein kleines ländliches Grundstück oder auch auf ein hiesiges kleines Haus. Näheres bei v. Schwellengrebel, Regensburg No. 21.

Heilige Geist-Straße No. 21 eine Treppe hoch ist eine sehr freundliche und bequeme Wohnung von 4 Stuben, 1 Kuche, Küche, Keller und Bodengelaß von Michaelis ab zu vermieten. Auch daselbst 3 Doppelfenster zu 5 Fuß 11 1/2 Zoll hoch, 3 Fuß 2 1/2 Zoll breit und 4 Doppelfenster zu 5 Fuß 10 1/2 Zoll hoch, 3 Fuß 8 Zoll breit, rheinl. Maas, halbigst billig zu verkaufen.

Ein Haus im guten Bauhande, in der Nähe der eisernen Brücke, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe verzinst sich zu 5 pro Cent über 5000 Rthlr. Einzahlung ist 1500 bis 2000 Rthlr. Das Nähere hierüber ist Nicolai-Straße No. 38 in der Parterre-Vorderstube zu erfragen.

Zwei Baupläge

sind vor dem Schweidnitzer Thore zu verkaufen und zu erfragen Gartenstraße No. 34, beim Wirth.

Meine in Gr.-Zschansch, 1/2 Meile von Breslau, an der Straße nach Dhlau gelegene Schmiede, nebst Wohnung und Garten, steht aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich gefälligst melden, bei G. Ketter, Schmiedemeister.

In der Gemeinde Herrmannsdorf Gemeinde ist die Schmiede mit dem dabei befindlichen großen Garten und 17 Morgen Feld-Ackerland besser Klasse Erbsitzungsbauplatz zu verkaufen. Das Grundstück ist von allen herrschaftlichen Zinsen semper frei. Es befindet sich dabei ein massives Wohnhaus mit 4 Stuben, 2 schönen trocknen Kellern, eine Schmiede-Werkstätte mit Zubehör und die Stallung mit Scheuer.

Die Schmied Seidel'schen Erben.

Eine nahe an einer Kreisstadt und nur wenige Meilen von Breslau, unsern der Ober belegene herrschaftliche Besitzung mit einem Flächenraum von circa 50 Morgen Acker und Wiesen nebst Obhgarten, welche sich ihrer Lage und Beschaffenheit halber sowohl zu einer Ziegelei als auch zum Holzhandel vorzüglich eignen dürfte, ist mir zum Verkauf übertragen worden. Carl Siegm. Gabriell, in Breslau, Carlstraße No. 1.

Einige 1000 Schock Birken- und Eichen-Pflanzen, à 1 Egl. pro Schock, letztere je nach der Größe von 2, 4, 6, 8, 12, 16 Fuß, zu 10, 15, 25, 35, 45, 65 Egl. pro Schock, ohne das 3-24 Pfennige betragende Ausbeerenlohn pro Schock, offerirt
v. Poser, auf Anioffa.
Adresse nach Kempen.

Vier polnische, grosse braune, elegante Wagenpferde sind im Hotel eum goldnen Zepter zu verkaufen.

Abgefallene Castanien und Eicheln werden gekauft von
G. A. Sympher, Mattheistraße No. 17.

Ein neuer Handwagen mit eisernen Achsen steht zu verkaufen vor dem Oberthor am Wäldchen Nr. 10 beim Schmiedemeister Zörcher.

Eine alte, jedoch noch brauchbare kupferne Braupfanne, von 4 Tonnen Inhalt, ist zu verkaufen Schmiedebrücke No. 4.

Ein Stuhlwagen mit eisernen Achsen, Lederplau, wenig gebraucht, ist wegen Mangels an Platz zu verkaufen Neumarkt No. 8.

Weintrauen

die Besten und Schönsten! offerirt à Pfund 3 Egr. in Fässchen von circa 10, 12, 15 bis 30 Pfunden und bittet um gefällige franco Zufendung von Aufträgen der Wötker J. G. Mosche in Grünberg. NB. Der Versand wird — bei günstiger Witterung — in circa 8 Tagen beginnen können.

Bei Ernst Günther in Lissa und Gnesen ist erschienen und in der Buchhandlung Georg Philipp Adersholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu bekommen:

Die Jagdkunde

für den Standpunkt des Dilettanten bearbeitet.

8. geh. 15 Egr.

Dieses Büchlein, von einem erfahrenen Jäger abgefaßt, giebt allen Anfängern der Jagerei die beste Belehrung; es enthält in 15 Kapiteln die Klagen über den Verfall der Jagd, Wahl und Behandlung eines Jagdbreviers, Eigenschaften, Bekleidung und Ausrüstung des Jägers. Das Baden und Schießen. Der Hühnerhund. Die Jagd auf Hasen, Füchse, Rebhühner, Enten, Schnepfen und übrigen zur niedern Jagd gehörigen Vögel. Die hohe und mittlere Jagd. Die Geheimnisse der Jagerei und Gebrauch der Jägersprache.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Beiträge

zu einer Kritik der neuen deutsch-katholischen Glaubensbekenntnisse.

Von einem Breslauer Bürger.

Schimpf und Ernst, Wahrheit und Dichtung.

Erste Lieferung.

gr. 8. 2 Bogen. Geh. Preis 5 Egr.

Bei J. C. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiede-Straße No. 13, Ecke der Schußbrücke, ist zu haben:

Die protestantischen Freunde. Sendschreiben an die Christen des deutschen Volkes.
2 1/2 Egr.

Kranse, C. W. A., Senior, die protestantischen Freunde und ihre erste Haupt-Versammlung in Breslau, vertheidigt gegen den Herrn Diaconus Baron in Löwen. 3 Egr.
Erste Mittheilung der protestantischen Freunde in Breslau, den Freunden zur Beherzigung, den Gegnern zur Prüfung. 5 Egr.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:
Topographische Spezialkarte von Schlesiens.

G. D. Meymann, Hauptmann und Inspector der Königl. Plan-Kammer zu Berlin.
Herausgegeben von G. W. v. Desfeld, Obristleutnant und Director des Königl. trigonometrischen Bureau's zu Berlin.
24 Blätter im schönsten Kupferstich. 9 Rthlr.
Dieser billige Preis besteht noch bis Oetern 1846. Der frühere Ladenpreis war 16 Rthlr. Jeder Sachkenner weiß, daß dies die gediegenste Spezialkarte von Schlesiens und die einzige Karte ist, bei welcher mit Zustimmung des Königl. Preuss. Generalstabs der Armee die in der Plan-Kammer vorhandenen Materialien benutzt werden durften. Diese Karte hat dadurch einen bleibenden Werth, der ihr auch nicht verloren geht, wenn auch die Generalstabskarte von Schlesiens veröffentlicht wird.
C. Flemming.

Dem Musikalien Leih-Institut von F. W. Grosser, vorm C. Cranz, Ohlauer-Strasse No. 80, können täglich Theilnehmer zu den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten. Prospect gratis.

Musikalien-Leih-Institut von Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse No. 8, für Hiesige und Auswärtige unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Prospect gratis.

Blumenthal, Ruh et Comp., Mousseline de Laine-Fabrikanten aus Berlin halten ihr Lager in Leipzig am Brühl No. 453 neben den Herren Gebrüder Döhrenfurth.

Amerikanische Gauthone oder Gummi Elasticum-Auflösung. Diese Auflösung ist das beste Mittel, alles Lederwerk, Schuhe, Stiefeln u. s. w. nicht nur weich, sondern auch namentlich wasserdicht zu machen, so daß der Fuß immer trocken bleibt, weil die damit eingeriebenen Gegenstände kein Wasser durchlassen. In Büchsen nebst Gebrauchszettel, à 2 1/2 Egr. zu bekommen bei Herrn Lehmann & Range in Breslau, Ohlauer Straße No. 80.
Eduard Deser in Leipzig.

Verloren. Am 15ten d. wurde auf dem Wege vom Gasthofs zum goldnen Adler bis zur Scheidniger Thor-Expedition eine Hirschfängerklinge verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige Messergasse No. 4, parterre rechts gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Breslau den 17ten September 1845.
Verloren Uhr. Wer eine, am Abend des 15ten September verlorene kleine silberne Cylinderuhr mit Kette, deren Haken eine Hand bildet, woran ein kleiner Granatstein, gefunden hat und bei Herrn Uhrmacher Liebig, Kupferschmiede-Straße No. 43 abgibt, erhält fünf Reichsthaler Belohnung.

Im Verlage von G. Wasse in Breslau
burg ist soeben erschienen und in Breslau
bei **Georg Philipp Uderholz**
(Ring- und Stöckgassen- Ecke No. 53)
sowie bei A. Gröger in Dels und A.
Terk in Leobsdorf zu haben:

Die kalotypische Portraitkunst.

Ober Anweisung, nicht nur die Portraits von
Personen, sondern überhaupt Gegenstände aller
Art, Gegenstände, Bauwerke u. s. w. in wenigen
Minuten, selbst ohne alle Kenntnisse des
Zeichnens und Malens höchst naturgetreu und
sehr ausgeführt mit geringen Kosten abzu-
bilden, von

Dr. F. W. Netto.

Mit 3 Tafeln Abbildg. 2. Aufl. Geh. 12 1/2 Sgr.

Erprobte Geheimnisse, ergraute Haare

dauerhaft und unergänglich in allen Abstu-
fungen blond, braun oder schwarz zu färben
und ferner nicht ergraute Haare bis in das
späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu
schützen und Wuchs und Stärke des Haars
zu befördern.

Von **Dr. Fr. Ad. Woldemar Rein.**
2. Aufl. 8. Geh. 15 Sgr.

Praktische Anweisung zur Daguerrotypie.

Nach den neuesten Verbesserungen in mög-
lichster Vollständigkeit dargestellt von
E. C. Uhlenthat.

Mit 1 Tafel Abbildg. 8. Geh. 15 Sgr.

Dem mit unserer Musikalienhandlung
verbundenen, durch die allerbil-
ligsten Bedingungen sich aus-
zeichnenden und durch außeror-
dentliche Anschaffungen wie-
derum bedeutend vermehrten,
jetzt über 50,000 gebundene
Werke enthaltenden vollstän-
digsten

Musikalien-Leih-Institut

können täglich Theilnehmer beitreten.
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Die Bekanntmachung des Grafen v. Malsan-
Wedell in No. 182 der Breslauer Zeitung
muß ich dahin berichtigen, daß das dort er-
wähnte Erkenntnis des Königl. Ober-Landes-
Gericht zu Breslau vom 30. Mai d. J. nicht
rechtskräftig, sondern ein bloßer Contumacia-
Bescheid ist, gegen welchen ich das Rechts-
mittel der Appellation eingelegt habe. Durch
die Verfügung vom 22ten Juli c. ist auch
Seitens der hohen Prozeß-Behörde diesem
Rechtsmittel statt gegeben worden. Hiernach
ist es unwahr, daß die dort bezeichneten Ur-
kunden durch das rechtskräftige Urteil vom
30. Mai c. für ungültig erklärt worden sind.
Zugleich bemerke ich, daß ich das Eigen-
thum des Rittergutes Gräblich rechtmäßig er-
worben und sich die Dokumente hierüber in
meinen Händen befinden.

Breslau den 16. September 1845.

Elisabeth Meyerhöffer.

Wiederholt warne ich, auf meinen Namen
Jemandem, ohne Ausnahme etwas zu borgen
da ich keinerlei Schuldforderung bezahlen werde.
Rossi, Klosterstraße No. 54.

Eurythmia.

Die Aufnahme neuer Theilnehmer an
dem Gesangsverein Eurythmia findet
täglich von 2-4 Uhr in meiner Woh-
nung (Schubbrücke No. 32) statt. Der
neue Cursus beginnt den 1. October.

Elisa Marochetti,
Gesang-Lehrerin.

Nicht zu übersehen

Albrechtsstraße No. 10

Jede geprüfte chemische Zusammenstellung
im Parfümerie- und Toilette-Seifensache habe
ich getreu aus eigener Erfahrung, unsinnige und
leere Fälschungen stets verabscheut, daher ich
in meinem neuen Gewölbe unermüdlich fort-
fahren werde, nur anerkannt Gutes, wie
z. B. ächtes Colner Wasser, Bonne Eau,
A. Roslan's Macassar-Öl und die reinsten
Leint-Seifen und Pomaden zu den aller-
billigsten Preisen zu verkaufen.

A. Brichka, c. d. à Paris et Londres,
in Breslau, Albrechtsstr. 10, neben Hrn. Zeißig

Das Lager der Sammet- und Seidenwa-
ren-Fabrik von

**Adolph Ibig & Comp. aus
Berlin,**

ist in der bevorstehenden Leipziger Michaelis-
Wesche nicht mehr in klassiges Caffeehaus, son-
dern Catharinenstraße Nr. 7, Ecke des Wöl-
cher-Gäßchens, im Gewölbe welches früher die
Herrn Hermann Geier & Comp. und Her-
ren Gebrüder inne hatten.

Als Volontair

wünscht ein unverheir. Defonon, der große
Güter in Sachen selbstständig zur höchsten Zu-
friedenheit verwaltet hat, um die Bewirt-
schaftung in Schlessen kennen zu lernen, eine
halbjährige Anstellung. Auskunft ertheilt Herr
G. Berger, Bischofsstraße No. 7.

London-Union-Lebens-Versicherungs-Societät gegründet 1714.

Diese Anstalt ist eine Aktien-Gesellschaft. Sie bietet alle Garantien eines
soliden Etablissements dar:

vollkommene Sicherstellung ihrer Theilnehmer durch die garan-

tirenden Fonds;

keine Verantwortlichkeit der Versicherten für die Verluste der

Societät; also

keine Verpflichtung zu Nachschüssen, und gleichwohl

Antheil der Versicherten am Nutzen des Geschäfts (zwei Dritttheile).

Der Ueberschuß (Dividende, Bonus) wird alle 7 Jahre ermittelt und auf die
bestehenden, lebenslänglichen Policen vertheilt (zunächst 1848). Eine jede inzwi-
schon genommene Police bekommt auch schon ihren verhältnismäßigen Antheil am Gewinn.
Durch diese Einrichtung erspart der Versicherte Prämie, indem die Versicherung ei-
nes geringeren Kapitals genügt, denn der Bonus vermehrt periodisch das Kapital.
Die Prämien sind so billig berechnet, als es mit vollkommener Solidität vereinbar
ist. Hamburg, September 1845.

Joseph Corty und Comp., Generalagenten.

Seit bereits 22 Jahren nimmt die Union Versicherungen in Schlessen auf.
— Ein in jeder Beziehung höchst solides Verfahren ist diejenige Thatsache,
welche eine weitere Anpreisung der Anstalt unnötig macht. Auf Befragen ertheilen
wir Auskunft. Wir nehmen Versicherungsvorschläge entgegen und geben die dazu
erforderlichen Formulare so wie Pläne unentgeltlich.

Breslau, September 1845.

Die Agenten für Schlessen **F. C. Schreiber Söhne,**
Albrechtsstraße No. 15.

**Meine Niederlage von
ächten indischen Würfelzuckern**
vorzüglicher Süße und Härte ist
wieder vollständig assortirt und
empfehle dieselben im Einzelnen und zu
Fabrikpreisen bei Originalisten.

W. Schiff,

Rossmarkt No. 13, Tunkernstraße
No. 30.

PS. Gleichzeitig empfehle den
resp. Haushaltungen meinen prä-
parirten Dampfkaffee, des-
sen ganz vorzüglicher Ge-
schmack allgemeine Anerkennung
findet.

Ein Kandidat der evangel. Theologie sucht
eine Stellung als Hauslehrer. Das Nähere
wird Hr. E. Vetter, Neufache Straße No. 2
mitzutheilen die Güte haben.

Ein Wirthschaftsschreiber
mit vorzüglichen Zeugnissen, wünscht bald
placirt zu werden. Das Nähere Tannen-
straße No. 22 bei dem Wirth.

Ein Commis wird in ein Schnittwaaren-
Geschäft gesucht (derselbe kann auch Materia-
list sein). Das Nähere sagt der Commis-
sionair Meyer in Hirschberg.

Einen wissenschaftlich gebildeten, un-
verheiratheten jungen Mann welcher
gut vorzulesen versteht, und fertig
dictando schreibt, wird von Michaelis
c. a. ab, eine angenehme Stellung
bei einer Herrschaft auf dem Lande
in der Nähe von Breslau, nachge-
wiesen. Denselben bleiben, neben
seinen amtlichen Functionen noch
viele Mußestunden zum Selbststudium
und im Fall er noch ein Examen zu
bestehen haben sollte, zur Vorberei-
tung dazu übrig. Näheres Auskunft
wird ertheilt in dem Commissions-
und Agentur-Comptoir des Carl
Sigism. Gabriell, Carlstraße No. 1.

Ein unverheiratheter Oberbrenner, der in
seinem Fache tüchtig und nützlich ist, findet
eine vortheilhafte Stellung bei dem Domi-
nium Wiltzschau, Breslauischen Kreises.

Ein durchaus nüchtern und brauchbarer
Kutscher kann sich sogleich zum Dienst-Antritt
melden im blauen Hirsch, Dhlauer Straße,
bei Herrn Buchhalter Scholz.

Ein wohlgebildeter moralischer, mit guten
Schulkenntnissen ausgestatteter Knabe, aus
der Kerne, kann bald in ein hiesiges anstän-
digen, lebhaftes Handlungsgeschäft ein-
treten. Das Nähere darüber bei **G. A.
Schumann** in Breslau, Schmiedebrücke
No. 53.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, gebil-
deten Standes, fähig Musik-Unterricht zu er-
theilen, und gelbt in allen weiblichen Arbei-
ten, sucht bald ein Unterkommen als Ge-
sellschafterin und Gehälfen der Hausfrau.
Das Nähere Dhlauer Thor, Mauritiusplatz
No. 8, zwei Treppen.

Männliche und weibliche Diensthöten wer-
den durch E. Englisch in Ramlau besorgt.

Am 15ten d. ist beim landwirthschaftlichen
Feste, in der Nähe der Tribüne, ein goldnes
Bracelet, in welchem die Buchstaben A. G.
P. gravirt waren, so wie eine Brosche mit
Granaten verloren gegangen und empfängt
der Finder eine Belohnung Ring No. 7
beim Haushälter.

Nachstehend verzeichnete polnische Pfand-
briefe sind vor ungefähr 14 Tagen entwen-
det worden, vor deren Ankauf gewarnt wird:

6 Stück à 5000 Fl. No. 224814	278822
• 278823	281788
• 287629	288133
• 288533	30000 Fl.
2 • à 1000 Fl. • 207440	207460
0 • à 500 Fl. • 256284	274370
• 282661	286920
• 286939	308189
• 308189	3000 Fl.
5 • à 200 Fl. • 133142	42186
• 42187	29217
• 97866	133455
• 133455	1000 Fl.
• 30000 Fl.	

Wer über obige Pfandbriefe irgend Auskunft
zu geben im Stande ist, wolle sich gefälligst
an die Herren Gebrüder Guttentag wenden
und von denselben eine angemessene Belohnung
gewärtigen.

Breslau den 17ten September 1845.

Am 16ten Mittags ging ein goldner Sie-
gelring mit gelbem Stein und der gothischen
Namensinschrift **G. A. H.**, auf dem Wege
vom Sande bis in die Schmiedeburger Straße
verloren. Der Finder wird ersucht, den Ring
in der Apotheke zum König Salomo gegen
einen Thaler Belohnung abzugeben.

Am Dienstag ist eine goldene Tuchnadel
verloren gegangen. Der Finder wird gebeten
solche Schmiedeburger Straße No. 31, im Ge-
wölbe, gegen eine gute Belohnung abzuliefern.

Verlorne Windhündin.

Eine Windhündin, gelb und schwarz ge-
streift, hat sich verlaufen, wer dieselbe zu-
rückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.
Drehler Hädel,
Dhlauer Straße No. 33.

Ein weiß- und braungefärbtes langhäriges
Hündchen, mit messingnen Halsband, worauf
ein B. gravirt, ist vergangnen Freitag ge-
funden worden und kann gegen Erstattung
der Kosten abgeholt werden Dhlauer Straße
No. 22, 4 Stiegen.

Ein Comtoir nebst Remise

ist Carlstraße No. 45 bald oder von Michaeli c.
ab zu vermieten und das Nähere rechts im
Comtoir zu erfahren.

Zwei schön meublirte Zimmer mit und
ohne Dienergefäß sind zu Michaeli in
einem anständigen Hause der Dhlauer
Straße zu vermieten. Näheres Albrechts-
straße No. 37, im Comptoir.

Bodenraum von 70 Fuß Länge, 30 Tiefe,
nur eine Treppe hoch, ist Klosterstr. No. 54
zu vermieten.

Ein meublirtes Parterre-Zimmer
ist zu vermieten Carlstraße No. 41.

Universitäts-Sternwarte.

1845.	Barometer.	Thermometer.		Wind.		Luftfeucht.
		inneres.	äußeres.	Richtung.	St.	
16. September.	3.	e.				
Morgens 6 Uhr.	27"	3,46	+ 12,0	+ 8,6	0,4	W 73 überwölkt
9 "		3,44	+ 11,7	+ 8,5	0,2	W 65
Mittags 12 "		3,36	+ 11,7	+ 8,8	0,4	W 76
Nachm. 3 "		4,44	+ 12,0	+ 9,3	1,2	W 18
Abends 9 "		5,44	+ 11,1	+ 10,0	2,4	W 81
Temperatur-Minimum		+ 8,5		Maximum + 10,0		der Ober + 11,6

Friedrich Wilhelm-Straße No. 71 im gold-
nen Schwert, erste Etage vorn heraus, ist
ein gut meublirtes Zimmer zum 1. October
zu vermieten. Näheres eben daselbst bei
Rosenthal.

Termino Michaelis a. c. wird der Abju-
vanten-Posten zu Weigand, Dhlauer Kreises,
vacant. Dies allen denen zur Nachricht,
welche sich darum bewerben wollen.

Heilige Geistsstraße No. 14, 2 Treppen, ist
für einen ruhigen Miether eine freundliche
Wohnung von 2 Stuben nebst Küche für
70 Rtl. sogleich zu vermieten und im Hause
daselbst zu erfragen.

Michaeli zu beziehen sind Gartenstraße
No. 34 Wohnungen von mittlerer Größe.

Am Ringe ist eine freundliche Stube ohne
Meubles für einen Herrn vom 1. October zu
vermieten. Näheres Schulstraße Nr. 17
3 Stiegen bei Herrn Lange.

Eine freundliche Stube für einzelne Her-
ren wird nachgewiesen durch Hübner
Schweidnitzer Straße No. 33.

Angelkommene Fremde.

Im Hôtel de Slesie: Hr. v. Pa-
genski, Hr. Tencyon, Gutsbesitzer, beide von
Schügendorf; Hr. Engel, Oberamtmann, Hr.
v. Tümping, Reg.-Rath, beide von Döppeln;
Hr. Becker, Geh. Ober-Baurath, von Berlin.
— In der gold. Gans: Hr. v. Zischlitz,
Assessor, von Schlawensitz; Hr. v. Dallwig,
Assessor, von Reipe; Hr. v. Prucki, von Wie-
gand; Hr. v. Rembowski, von Kralau; Hr.
v. Brzinski, Hr. v. Döppeln, beide von
Warschau; Hr. Taur, Director, von Salz-
burg; Frau Prof. Fabricius, von Götting;
Hr. Erber, Fabrik-Inspr., von Suchau; Herr
Brown, Rfm., von England; Hr. Dunkel-
berg, Rfm., von Götting; Hr. Müller, Rfm.,
von Mainz; Hr. Wolff, Rfm., von Berlin;
Hr. Berger, Partik., von Hamburg. — Im
weißen Adler: Hr. Fürst v. Hohenlohe-
Ingelfingen, von Schlawensitz; Herr Graf
v. Kinski, R. R. Kommerzienrath und Erb-Land-
hofmeister, aus Böhmen; Hr. Burow, Guts-
besitzer, von Döbergaß; Hr. Braune, Guts-
besitzer, Hr. Braune, Rent., beide von Kridau;
Hr. Braune, Administ., von Rimplau; Frau
Gutbes., Janowicka, von Kralau; Hr. Boas,
Rfm., von Schwerin; Hr. Engelhardt, Rfm.,
von Berlin. — Im blauen Hirsch: Herr
Schirmer, Major, von Müllisch. — Hr. Will-
berg, Amtsrath, von Fürstenaug; Hr. Meth-
low, Rfm., von Berlin; Hr. Piskort, Stütten-
faktor, von Kattowitz; Hr. Pastor, Handl.-
Commis., von Müllisch. — In den drei
Bergen: Hr. Baron v. Seibert-Hof, von
Döbergaß; Hr. Troke, Kaufmann, von Ber-
lin; Hr. Menges, Rfm., von Wollensbüttel.
— Im deutschen Haus: Hr. Schlenker,
Kaufm., von Warschau; Hr. Engel, Kaufm.,
von Götting; Hr. Danfels, Kaufmann, von
Thorn; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Kralau;
Hr. Schneider, Land- u. Stadter-
Rath, von Ramlau. — In 2 goldenen
Löwen: Hr. Breslauer, Kaufm., von Brieg;
Hr. Staub, Kaufm., von Suchau; Herr
Friedländer, Kaufm., von Ratibor; Hr. Her-
zog, Partikulier, von Steinau; Hr. Gütten-
ner, Partikulier, von Jauer. — Im gold.
Zepter: Hr. v. Karczewski, von Dzierza-
now; Hr. Volkert, Kaufm., von Götting;
Hr. Dr. Gärtner, von Glogau. — Im
weißen Hof: Hr. Schulz, Hr. Müller,
Kaufleute, von Berlin; Hr. Wolff, Altker,
von Neumarkt. — Im gold. Löwen: Hr.
Riemer, Gutsbes., von Tost; Hr. Schöde,
Buchhalter, von Freiburg. — Im gold.
Hecht: Hr. Voller, Fabrikant, von Wöl-
tersdorf; Hr. Ulrich, Gutsbesitzer, von
Hansdorf. — Im gold. Baum: Hr. Con-
rad, Hütten-Inspr., von Markbütte; Herr von
Hartstein, Defonon, von Dönn. — Im
weißen Storch: Hr. Kempner, Kauf-
mann, aus Ungarn. — Im Privat-Lo-
gis: Frau v. Schick, von Glogau, Al-
brechtsstraße No. 17; Hr. Pratsch, Rittmei-
ster, Hr. v. Focke, Lieutenant, beide von
Kempen; Hr. Pecht, Justiz-Commis., von
Dels, sammtl. Schmiedebrücke No. 12; Herr
v. Mohr, Oberst, von Glogau, Domini-
kanerplatz No. 2; Hr. Förster, Kaufmann,
Herr Schädel, Partikulier, beide von
Glogau, Albrechtsstraße No. 49; Hr. Ples-
ner, Hr. Bernhardt, Kaufleute, von Oppeln;
Hr. Scholz, Kaufm., von Schurgast; Herr
Karmelinski, Glasfabrikant, von Glogau;
sammtl. Junkernstr. No. 26; Hr. Köpfer,
Kommerzienrath, von Waldenburg, Mathias-
straße No. 89; Buchbinderin Schulz, von
Wrag, Weidenstr. No. 2; Hr. Seidel, Ober-
amtmann, von Glogau; Hr. Conrad,
Gutsbesitzer, von Al.-Toschen, beide Mathias-
straße No. 67; Hr. Werner, Kaufmann, von
Glogau, Oberstr. No. 7; Hr. v. Kray-
janowski, von Murganowo, Markbüttele
No. 4.